



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

603 (29.12.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-162894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-162894)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Nr. 3 42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 50 Pfg. Reklame-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“

Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung 341, Redaktion 377, Exped. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt

Nr. 603.

Mannheim, Montag, 29. Dezember 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

Oesterreich im Jahre 1913.

v. k. Wien, 28. Dezember.

Die Ergebnisse der inneren Politik im abgelaufenen Jahre sind wenig erfreulich. Der Oesterreicher ist gewohnt, keine allzu hohen Ansprüche an die politischen Leistungen seiner Ausgewählten zu stellen, die Vorgänge in der jüngsten Vergangenheit haben aber allgemein das Gefühl größter Unzufriedenheit hervorgerufen. Drei Momente sind es, die die Zustände in unserem politischen Leben hauptsächlich charakterisieren: Der Bankrott der tschechischen Landtagsverwaltung in Böhmen, das Nichtzustandekommen eines Ausgleiches zwischen Polen und Ruthenen in Galizien und der drohende § 14 im Parlament an der Jahreswende. Dazu kommt noch die Arbeitslosigkeit einer Anzahl von Landesvertretungen.

Ein Schulbeispiel, wie wichtige Fragen, die in jeden Haushalt empfindlich eingreifen, behandelt werden, bieten die Beratungen des sogenannten „kleinen Finanzplanes“. Bereits in den ersten Monaten des Jahres wurden diese Vorlagen, die noch Ritter von Bilinski dem Hause unterbreitet hatte, im Finanzkommissionen erledigt und am Schlusse des Jahres drohte die Gefahr, daß sie durch den Notparagrafen Gesetz werden müssen. Dabei sind die Steuervorlagen bestimmt, die finanzielle Unterlage für die schon 1912 beschlossene Dienstprogramm für Staatsangehörige zu schaffen, die nunmehr am 1. Januar 1914 unter allen Umständen in Kraft treten wird. In der Frühjahrsession war es die Demagogie der Sozialdemokratie, die die Beratungen des Finanzplanes fortwährend verzögerte und zuletzt machte es die kleine ruthenische Gruppe im Abgeordnetenhaus unmöglich, die neuen Steuern rechtzeitig zu erledigen. Von den einzelnen Steuern waren es insbesondere die Branntweinsteuererhöhung und die Personalsteuern, bei deren Behandlung die Interessen der verschiedenen Bevölkerungsklassen stark aufeinanderstießen, die übrigen Vorlagen, Automobilsteuer, Totalschattensteuer, Schenkungssteuer, fanden keinen besonderen Widerstand. Die Erhöhung der Branntweinsteuer von 90 Heller auf 1,30 Kronen pro Liter wurde insbesondere von den Sozialdemokraten scharf be-

kämpft. Sie vergaßen dabei ganz, daß sie einst Gegner des „Dämon Alkohols“ waren und daß sie gelegentlich auch heute noch zu Agitationszwecken die Antialkoholbewegung mißbrauchen. Bei der Personalsteuer kamen in der Frage der Progression bei höheren Einkünften sehr gegensätzliche Auffassungen zum Ausdruck. Man einigte sich schließlich auf die berühmte „mittlere Linie“, nach der die Progression der Besteuerung bei 10 000 Kronen beginnt und automatisch bis zu einer Höhe von 6 1/2 Prozent steigen wird. Dadurch wird einerseits dem Grundsatz einer stärkeren Heranziehung der bemittelten Schichten für allgemeine Ausgaben Rechnung getragen, andererseits soll aber durch die Begrenzung der Progression auch eine Flucht des Kapitals ins Ausland hintangehalten werden. Ernst Schwierigkeiten sind bezüglich der Festsetzung des steuerfreien Existenzminimums aufgetaucht, in dem es das Abgeordnetenhaus mit einer Stimme Mehrheit auf 1600 Kronen hinaufgesetzt hat, ein Beschluß, den die Regierung als Sanktionshindernis bezeichnet und auf der bisherigen Höhe des freien Einkommens von 1200 Kronen beharrt. Alle Hoffnungen sind nunmehr auf das Herrenhaus gerichtet, das die Entzerrung des Abgeordnetenhauses wieder gutmachen soll, wie überhaupt für die erste Kammer die Notwendigkeit immermehr in den Vordergrund tritt, die Dummheiten des Volkshauses wieder gut zu machen. — Großen Mißtrauen begegnete auch die Einführung der Bucheinkaufsteuer, die bei protokollierten Finnen verlangt werden kann, wurde aber gegen die vollständige Annahme für Steuerhinterziehungen abgelehnt. Mit dem Beginn des Jahres 1914 treten die neuen Finanzgesetze in Kraft und es ist für die Steuerträger vollständig gleichgültig, ob dies auf parlamentarischem Wege oder mit dem § 14 geschieht.

Eine der momentanen Ursachen nun, warum die parlamentarische Arbeit wohl klappt, manchmal sogar, wenn wie am 10. Dezember Pultbedel, Protokolle, Aktenstücken, Automechanismen und dergleichen in Aktion gelangen, sehr laut, aber nicht macht, ist die ruthenische Obstruktion. Sie ist ein Ausfluß des alten Gegensatzes zwischen Polen und Ruthenen, der in den vergangenen Verhandlungen zur Schaffung einer beiden Teilen genehmen Wahlreform für den galizischen Landtag seinen prägnantesten Ausdruck findet. Es ist nicht das erste Mal, daß die Ruthenen wegen dieser ihrer Hauptforderung — die Universitätsfrage kommt erst in zweiter Linie in Betracht — mit mehr oder weniger Erfolg versuchen, die Tätigkeit des Reichsrates lahmzulegen. Bereits im März wurden die Wahlreformverhandlungen sowohl in

Wien als auch in Lemberg eifrig betrieben und es gelang schließlich, zwischen dem sogenannten polnischen Bloc unter Führung des Polenklubchmannes Dr. Leo und dem ukrainischen Verbande ein Kompromiß zustande zu bringen. Eine starke Minderheit im Landtage, der sich auch der polnische Episkopat anschloß, sprach sich jedoch gegen diese Reform mit der vielleicht nicht ganz unrichtigen Begründung aus, daß durch dieselbe Galizien dem Einflusse des Judentums, das in diesem Lande ein wahres Eldorado gefunden hat, vollständig ausgeliefert würde. Als sich hierauf die ruthenische Obstruktion im Abgeordnetenhaus bereits empfindlich bemerkbar machte, griff man zum letzten Ausfallsmittel, der Landtag wurde aufgelöst und Ritter von Korzykowski kam als Statthalter nach Lemberg. Aus den Neuwahlen, die vom 30. Juni bis 6. Juli stattfanden, ging aber der „polnische Bloc“ sehr geschwächt hervor, indem insbesondere die Stapsinische Volkspartei auf die Hälfte zusammenschmolzen war und der konservativ-nationalistische „Antibloc“ gelangte die Mehrheit unter den Polen. Die neue Mehrheit weigerte sich, das vorliegende Wahlreformkompromiß zu übernehmen, was die Ruthenen zum Ansatze ihrer obstruktionistischen Taktik im Abgeordnetenhaus nahmen. Am 27. November kam es nach langwierigen Verhandlungen zur Einberufung des galizischen Landtages, der am 5. Dezember zu seiner ersten Sitzung zusammentrat, in der der Wahlreformauschuß gewählt wurde. Es ist nun bis jetzt nicht gelungen, die letzte Streitfrage, die Zusammenfassung des Landesauschusses zu regeln, da die Ruthenen das Verhältnis 7 (Polen) : 2 (Ruthenen) oder 10 : 3 verlangen, die Polen aber nur die Zusammenfassung 8 : 2 oder 1 : 3 konzedieren wollen.

Die Folge davon ist, daß die Ruthenen die endgültige Verabschiedung des Finanzplanes obstruktionieren. Viel zur Erregtheit und Unruhe der politischen Verhältnisse in Galizien tragen auch die noch kurz vor Jahresausgang aufgedeckten Skandalaffären bei, in die der Abgeordnete Stapsinski verwickelt ist. Dieser radikalste „Volksführer“ soll ungefähr 500 000 Kronen, auch von politischen Gegnern, für Interventionen usw. erhalten haben. Der Vermittler bei einzelnen dieser Geschäfte sollen nach den Angaben Stapsinski der eben zurückgetretene Minister für Galizien, Stanislaus von Dlugosz, sowie der Abgeordnete Ritter von Javorzki gespielt haben, der sein Mandat am 22. Dezember niedergelegt hat. Wenn man dabei noch in Betracht zieht, daß Herr von Dlugosz parlamentarischer Minister war, so kann man sich die möglichen Folgen einer von vielen

Seiten so heiß ersehnten Parlamentarisierung des Kabinetts beläufig vorstellen.

Bemerkenswert ist, daß die böhmische Frage, die sich durch Jahre wie ein roter Faden durch die ganze innere Politik der Monarchie zog, etwas in den Hintergrund getreten ist. Zwar bildet sie noch immer einen Grund mit, daß im Parlament keine tragfähige Mehrheit zustandekommt, aber infolge der vielfachen Spaltungen im tschechischen Lager ist sie nicht mehr ausschlaggebend. Die Jungtschechen, die sich wieder vollständig unter den Einfluß des Abgeordneten Dr. Kramarich begeben haben und die konservativen Gruppen betreiben Opportunitätspolitik, die üblichen tschechischen Parteien, die unter der Einwirkung des radikalen Agrariers Stanek aus Währen stehen, haben sich eine streng oppositionelle Taktik zurechtgelegt. Das sieht einer Politik mit verteilten Rollen beinahe ähnlich. — Ein Ereignis bildete die am 23. Juli mittels kaiserlicher Entschickung eingesetzte Landesverwaltungs-Kommission für Böhmen, die dem finanziellen Bankrott der tschechischen Landtagsmehrheit vorzubeugen, dem langjährigen Kampfe der Deutschen Böhmens in der Prager Landtagskammer einigermaßen Rechnung trug. Die unmittelbare Ursache zu diesem Schritte bildeten die steigende Not der Lehrerschaft in diesem reichsten Kronlande der Monarchie, die im April erfolgte Niederlegung des Finanzreferats durch Dr. Urban, die vollständige Leere der Landesbanken und insbesondere die Tatsache, daß es dem tschechischen Landesparlamentarismus nicht mehr gelang, neue Schulden zu machen. Die feste Haltung der Deutschen hat gezeigt, daß es auch in Böhmen unmöglich ist, ohne oder gegen die Deutschen zu regieren. Am 5. August erließen die ehemaligen deutschen Landtagsabgeordneten einen „Aufruf an das deutsche Volk von Böhmen“, in dem zur neuen Situation Stellung genommen und eine scharfe Kontrolle der Tätigkeit der Verwaltungskommission beschlossen wurde. Im November kam die Einsetzung der Landesverwaltungs-Kommission auch im Reichsrate zur Sprache, wobei der Abgeordnete Dr. v. Kodjoman die Forderungen der Deutschen Böhmen vorbrachte. Seither sind von der Regierung wohl wiederholt Besuche unternommen worden, die deutsch-tschechischen Verhandlungen wieder in Fluß zu bringen, ein Ausgleich wird jedoch nicht möglich sein, solange sich die Tschechen nicht bequemen, die nationale Abgrenzung der deutschen Gebiete anzuerkennen. Die Zustände in den übrigen Landtagen sind, mit wenigen räumlichen Ausnahmen, nicht befriedigend. Außer den Landesvertretungen von Böhmen — die gegenwärtig allerdings außer-

Feuilleton

Neues Wissen vom Innern der Erde.

Neue Aufschlüsse über den inneren Bau unserer alten Mutter Erde hat die gebulbige Forscherarbeit gebracht, die sich in den Erdbebenarten bemüht, die Geheimnisse der Unterwelt zu entschlüsseln. Ueber die Ergebnisse der jahrelangen Arbeit, durch die die Apparate zur Aufzeichnung der Bewegungen des Erdbodens immer mehr vervollkommen und deren Bedeutung immer genauer erkannt worden ist, gibt der Breslauer Professor Dr. v. b. Bornemann im nächsten Heft der Deutschen Revue (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart) einen trefflichen Bericht.

Die Erdbeben, die von einem Erdbebenherde ausstrahlen und den Erdball durchziehen, sind bedingt einerseits durch die Ausgangeserschütterung und auf der anderen Seite durch die Eigenschaften der Materie, die die von ihnen durchwanderten Räume füllt. Durch den Vergleich der verschiedenen Bebenbilder, die von dem empfindlichen Seismographen aufgenommen werden, war es nun möglich, das Erdinnere zu erforschen. Die Wellenfolge eines jeden Bebens gliedert sich in einzelne, deutlich unterscheidbare Abschnitte, die zeitlich um so weiter auseinander

ziehen, je weiter der Ort des Bebens entfernt ist. Jedes Beben ist verschiedene Wellenarten aus, die mit verschiedener Geschwindigkeit und auf verschiedenen Wegen ihrem Ziele zustreben. So war es schließlich möglich, aus jedem vollständigen Bebenbild die Entfernungen des Herdes abzulesen. Weiter aber ergab sich die wichtige Tatsache, daß die Kompressionsgeschwindigkeit eines bestimmten Teiles der Wellen sich mit dem Abstände vom Herde in gleichmäßiger Weise ändert, woraus folgt, daß die Beschaffenheit der Stoffe, die sie auf ihrem Wege durchlaufen, sich in entsprechender Weise ändern. Die Wellen, die den kürzeren Weg durch das Erdinnere dem Umwege längs der gekrümmten Oberfläche vorsehen, finden in den verschiedenen Tiefen jene Unterschiede vor. So gelingt es, den Weg, den der Wellengang durch die Unterwelt nahm, im Geiste aufzubauen.

Nach dieser die Sprache, in der die Rabel des Seismographen ihre Nachrichten aus der Tiefe übermitteln, manche Schwierigkeiten für das Verständnis, aber einige sichere Ergebnisse sind doch bereits gewonnen. Das erste und wichtigste ist, daß der größte Teil des Erdballes fest und außerordentlich stark ist. In allen Erdbebenbildern finden sich, mögen die Wellen auch die innersten Tiefen des Erdballes durchdrungen haben, Schwingungen, wie sie nur feste, mit Formelastigkeit begabte Körper ausführen können. Die Stoffe, die aus diesen Schwingungen übermitteln, leuchten einer Veränderung ihrer Gestalt einen größeren Widerstand entgegen als der beste Werkzeugstahl, den wir herzustellen ver-

mögen. Der größte Teil des Erdinnern ist fester als irgendeine Substanz, die wir auf der Erdoberfläche kennen. Das ist eine völlige Umkehr von allhergebrachten Anschauungen. Der feuerflüssige grundlose Ozean, den wir unter einer dünnen festen Schale hüten sehen, verschwindet aus dem wissenschaftlichen Weltbild. Er schrumpft zu einer Reihe verhältnismäßig leichter Seen zusammen.

Auf die Frage nach der weiteren Eigenart und räumlichen Anordnung der verschiedenen Stoffe im Erdinnern läßt sich bei der außerordentlichen Fülle neuer Tatsachen noch keine so sichere Antwort geben. Man erkennt im allgemeinen, daß in der Nähe der Erdoberfläche geologische und ozeanographische Einflüsse das bunte Bild der Massenordnung beherrschen; in größeren Tiefen werden die Verhältnisse einfacher, hier scheint die Annahme des Aufbaues aus langgestreckten, kegelförmigen Schalen richtig zu sein, und auf weiten Strecken eines Erdburchmessers ändern sich die Eigenschaften des Stoffes nur langsam oder garnicht. Vielach zeigen sich aber auch abrupte Veränderungen, die auf scharf abgegrenzte Grenzen hindeuten. Die wichtigsten dieser Grenzen liegt in einer Tiefe von etwa 1800 Kilometern. Oberhalb dieser Grenze hätten wir — auch andere Beobachtungen führen zu demselben Ergebnisse — Gesteine anzunehmen, die ähnlich denen der Oberfläche im wesentlichen aus Verbindungen der Silikate aufgebaut sind und nach der Tiefe zu ganz allmählich an spezifischem Gewichte zunehmen. Unterhalb folgt in jedem

Wechsel ein viel schwerer metallischer Kern, der zum größten Teil vermutlich aus Eisen besteht. Im weiteren Verlauf eines normalen Erdbebenbildes tauchen schließlich Wellen auf, die nicht durch das Erdinnere, sondern längs der Oberfläche gewandert sind. Sie sind ihrer Eigenart nach an einem im ganzen starren Körper unmöglich und beweisen, daß kleine Teile der Erde flüssig sind. Diese liegen in verhältnismäßig geringen Tiefen, sind unregelmäßig verteilt und fehlen vielleicht an manchen Stellen ganz. Es handelt sich bei ihnen offenbar um die experimentelle Verflüssigung der von der Geologie nachgewiesenen Herde granitähnliche vulkanischen Materials. Vergleicht man die gewonnenen Resultate mit anderen Erfahrungen, so ist besonders die Entdeckung der Radioaktivität auch an der Geosphäre nicht spurlos verübergegangen. Aus der Tatsache, daß den Erdball eine bestimmte Wärmemenge verläßt, ist bisher stets gefolgert worden, daß die Temperatur des Erdinnern abnehmen müsse. Durch die Entdeckungen der Radioaktivität ist das ganze Problem aber auf eine völlig neue Grundlage gestellt worden. Die radioaktiven Körper, die in den nun zugänglichen Teilen des Erdinnern ebenso häufig wie an der Oberfläche vorkommen, die im Erdinnern leuchten, ihre Energie der Umgebung in Gestalt von Wärme mit, wäre also das Medium in allen Teilen des Erdinnern ebenso häufig wie an der Oberfläche, so ergäbe sich eine Wärmeproduktion, die etwa siebenmal so groß wäre wie die Wärme-

von Österreich — und Galizien, sind auch jene von Kroatien und Dalmatien arbeitsunfähig und die Landtage von Tirol, Oberösterreich und Steiermark, die jahrelang lahmgeliegt waren, konnten erst in der letzten Zeit wieder aktionsfähig gemacht werden. In Tirol war es die Frage der Landtags- und Gemeindevahlreform, sowie die Heimetalbahnangelegenheit, die den Widerstand erst der Italiener und dann der Deutschösterreichler hervorrief, bis es schließlich dem neuen Statthalter Grafen Zoggenburg gelang, eine Ausgleichung der Gegensätze herbeizuführen. In Oberösterreich bildete die geplante Einführung des Verhältniswahlrechts in den Gemeinden den Stein des Anstoßes. Im steiermärkischen Landtage wollten die Slowenen durch ihre Obstruktion besondere nationale Konzeptionen erpressen.

Das Selbstgefühl der Südslawen, das durch die Erfolge der Balkanstaaten gegen die Türkei außerordentlich gehoben wurde, gipfelte im abgelaufenen Jahre überhaupt in der Rolle des Förderers. Am 28. März fand in Abuzia ein südslawischer Kongress statt, der für die „Vereinigung der kroatischen Nationen“ forderte und in Kroatien, insbesondere aber in Dalmatien schlug die großslawische Begeisterung denartige Bogen, daß die Staatsgewalt eingreifen mußte. Normal funktionierten eigentlich nur die Landtage von Niederösterreich, Salzburg, Brixen, Kärnten, Krain und etwa noch jene Wärens und der Bukowina.

Was traurigsten ist es, wie schon erwähnt, um die Verhältnisse im Zentralparlament. Auf das vornehmste Recht der Volksoverretung auf die Kontrolle des Staatshaushaltes hat das „Volkshaus“ auch im Jahre 1913 verzichtet. Im Juni wurde das Budgetprovisorium — ein ordentliches Budget kommt schon seit Jahren nicht zur Behandlung — in den letzten Sitzungstagen durchgepeitscht und das gegenwärtig dem Hause vorliegende konnte nicht einmal der ersten Lesung unterzogen werden. Das ganze Jahr hindurch wurde eigentlich nur an den Finanzvorlagen herum „gearbeitet“. Der Nationalitätenkampf und die Verabsicherung des Parteiwesens nahmen seit der Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechtes erschreckend zu und der Parlamentarismus droht in einem Kampfe von politischer und moralischer Gefährlichkeit und materieller Korruption unterzugehen. Der Glaube an das Alibiinstrument der Volksoverretung hat schweren Schaden erlitten und die Sehnsucht nach der Änderung hat bereits weite Kreise der Wählerschaft ergriffen. Das vollständige Versagen der Sozialdemokratie, über das auf ihrem eigenen Parteitage zu Allersleben so herbe Urteile gefällt wurden, hat auch gewiß dazu beigetragen.

Das einzig erfreuliche, das auf dem Gebiete der inneren Politik zutage trat und mit dem die Annäherung der Sozialdemokratie, wie die Nachrichten in Wien und in der Neopolstadt gezeigt haben — Hand in Hand geht, ist das wenig umfängliche, aber in der Sache wichtige Gefühl der Deutschen und der Vereinigung des Grundgesetzes, daß die Deutschen vereint unüberwindlich sind — auch in Österreich!

Die Entwicklung auf dem Balkan. Deutschland, Rußland und die Mission von Sanders.

R.K. Paris, 28. Dezember.
(Von unserem Korrespondenten.)

Ein Konstantinopeler Telegramm an den „Temp“ erklärt, daß die Meldungen der europäischen Presse bezüglich der dritten Aufnahme von Verhandlungen in Berlin über die Mission

von Sanders sich bestätigen. Derselbe soll die Initiative von Deutschland ergriffen worden sein und die vor wenigen Tagen angenommene Unterhaltung soll auf dem Punkte stehen, ihren Zweck zu erreichen. Das deutsch-russische Komprimé soll folgendes sein: General Liman v. Sanders verbleibt in Konstantinopel. Er wird nicht das Kommando des 1. Korps innehaben, aber er wird Mitglied des obersten Kriegsrates bleiben, und Generalinspektor der Militärschulen mit dem Rechte der Truppenverwendung zur Anwendung seiner militärischen Methoden, wenn er dies nötig findet. Ein zweiter deutscher General erhält das Kommando des Korps von Adrianopel. Die deutsche Regierung verlangt aber, daß dieser neue Zustand erst in einem Monat die Sanktion erhalte, während in Petersburg gewünscht werde, daß diese Änderungen sofort ausgeführt werden. Darin besteht nämlich der alleinige Unterschied der Anschauungen in den beiden Hauptstädten. Inbesten habe General Liman v. Sanders zwei deutsche Offiziere zu Sektionschefs im türkischen Kriegsministerium ernennen lassen.

Dieser beruhigenden Nachricht aus der Hauptstadt des osmanischen Reiches steht eine Depesche aus Petersburg gegenüber, welche die Absichten der russischen Regierung in einem anderen Licht erscheinen läßt. Diese Depesche hat offenbar als nächsten Zweck, den Franzosen, die in den letzten Tagen etwas überlaut gewordenen Vorwürfe der russischen Presse, vergessen zu machen und zu erklären, daß man an der Sängerbände die gegen Frankreich zutage getretene Nervosität nicht gutgehen. Der Petersburger Korrespondent erklärt, daß ein Artikel des „Golos Moskvi“ am besten die offizielle Meinung wiederpiegeln. Die Moskauer Zeitung warnt die Diplomatie vor der deutschen Forderung der Kompensationen, einer Forderung, welche durch eine Note in der deutschen Presse gestellt worden sei, und welche eine französische Agentur freundschaftlich wiedergegeben habe. Nach dem „Golos Moskvi“ müßte das „Ziel der russischen Diplomatie“ darin liegen, soviel als möglich die von Deutschland erreichte Vortrefflichkeit abzuschnücheln, nicht die vollendete Tatsache einfach als solche hinzunehmen und sich mit Kompensationen zufriedenzugeben, die an der bevorrechteten Stellung Deutschlands absolut nichts ändern würden.

Der Korrespondent des „Temp“ fügt hinzu, daß die Auffassung in Petersburg Platz zu greifen scheint und daß man dort jeden Kompensationsgedanken scharf zurückweist. — (Die Wesensverschiedenheit dieser beiden, gleichzeitig in Konstantinopel und Petersburg losgelassenen Telegramme bedingt eine sehr skeptische Aufnahme beider Meldungen. D. R.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Dezember.

Den Kampf gegen den Reichskanzler

wollen die Herren vom Zentrum nicht mitmachen. Die „Adn. Volksztg.“ sucht heute durch einen kalten Wasserstrahl die aufgeregten altpreussischen Gemüter zu beruhigen: Die Konservativen scheinen durch die Vorgänge in Javern und ihre Folgen mauerwärts sehr nervös geworden zu sein. Nicht genug, daß die konservative Presse seit Tag für Tag das Urteil gegen Leutnant von Forstner in einer nicht mehr zu billigenden Art und Weise kritisiert und damit alles, was Regierung, Parteien und das Gros der bürgerlichen Presse in Elßg-Lothringen an Vertrauen für das Deutsche Reich wiedergewonnen haben, zu nichte macht — kommen nun auch noch konservative Vereine und helfen die Erregung noch schüren. Schließlich haben das ja die Konservativen selber zu verantworten. Aber vielleicht dürfen wir doch bitten, daß auf solchen Veranlassungen wenigstens Beleidigungen

anderer bürgerlicher Parteien unterbleiben. Nach einem Bericht der Deutschen Tageszeitung Nr. 534 hat eine konservative Versammlung in Br. Lütjan eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Wir bedauern aus lebhaftester, daß bei der Erörterung des Falles am 4. Dezember die liberalen Parteien und das Zentrum ein Opfer der Rache der Französlinge und Sozialdemokraten geworden sind.“ Diesen Ton möchten wir uns doch ganz entschieden verbitten. Die Konservativen sollten doch bedenken, daß sie durch ihre unnütze Anfechtung nur Schaden anrichten und niemandem nützen, weder der Sache noch dem Militär, noch sich selbst. Sie sind auf dem besten Wege, auf einer einsamen Insel zu nehmen.

Von der geistlichen Schulaufsicht.

Die Bejüngung der geistlichen Schulaufsicht wird von der Leherschaft erstrebt, seit sie sich als Stand fühlen gelernt hat. Angehörigen eines anderen Standes nebenamtlich die Aufsicht und Leitung der Schule übertragen zu sehen, empfinden die Lehrer jederzeit als eine unangehörige Einrichtung, als einen Ausdruck unglücklicher Geringachtung der Volksschule und der in ihr geleisteten Arbeit. Aber die geistliche Schulaufsicht besteht heute noch wie ehedem, und es ist der begreifliche Wunsch vieler kirchlicher Kreise, daß es so bleiben möchte. Man ist in diesen Kreisen aber keineswegs blind für die Tatsache, daß sich auch die Volksschulverhältnisse entwickeln und daß durch diese Entwicklung die geistliche Schulaufsicht immer mehr in Gefahr geraten muß. So haben sich in Bayern die katholischen geistlichen Schulaufsichtsräte zu einem Verein zusammengeschlossen, der eine Tätigkeit in Schulsachen entfaltet, als bräute das geistliche Amt seinen Trägern nicht für zwei Stunden im Tage Arbeit. Der Verein gibt eine eigene Zeitschrift, „Die christliche Schule“, heraus, in welcher von geistlichen Schulaufsichtsräten mit erstaunlicher Redlichkeit pädagogische Fragen abgehandelt werden, als ständen den geistlichen Autoren in pädagogischen Dingen praktische Erfahrungen in überaus reichlicher Weise zur Verfügung. Die Abhandlungen lassen denn auch, besonders wo sie schulpädagogische Gebiete betreffen, an Oberflächlichkeit nichts zu wünschen übrig. An die Regierung sind die Herren mit einer ganzen Reihe schwerwiegender Forderungen herantreten: sie verlangen einen Landeslehrplan, einheitliche Lehrmittel für das ganze Land, konfessionelle Lehrbücher u. a., lauter Angelegenheiten, die in dem erfahrenen Schulmann die allerersten Bedenken wachrufen müssen. Leider läßt es sich nicht leugnen, daß sich die Gewerkschaft der geistlichen Schulaufsicht zu solchem Beginnen durch die Regierung ermutigt fühlen kann. Das bischöfliche Ordinariat Würzburg hat mit Genehmigung der Regierung für seine jungen geistlichen pädagogische Auszubildende eingerichtet, die den amtlichen Fortbildungskursen der Schulaufsichtskandidaten nachgebildet sind. Es ist richtig: die Regierung kann eine solche Einrichtung nicht verbieten; aber die ausdrückliche amtliche Genehmigung dieser Einrichtung bringt ein sonderbares Novum, nämlich die Tatsache, daß sich der Staat durch die Kirche Anwärter auf staatliche Beamtenposten vorbeibilden läßt, ohne diese Vorbildung zu beeinflussen oder beeinflussen zu können. Es springt ja gewiß bei allen diesen Verhandlungen der geistlichen Schulaufsicht nicht viel heraus. Es fehlt ihnen die praktische Erfahrung, die sich nur in der Schule gewinnen läßt, und sie wird ihnen immer fehlen. Das Gewicht dieses Mangels können aber nur erfahrene Schulleiter beurteilen, und solche sucht man unter den maßgebenden Faktoren der Regierung vielfach vergebens. Unter solchen Umständen hat sachverständig tun viel Aussicht für sachverständig sein gewon-

men zu werden, und das ist im Grunde der Zweck all der genannten Bemühungen: wenn die Staatsregierung die Geistlichen für Schulaufsicht hält, wird sie sich nicht veranlassen lassen, die bestehenden Schulaufsichtsverhältnisse zu ändern. Daß der Verein der katholischen geistlichen Schulaufsichtsräte wirklich in Bayern die Führung in der Volksschulpädagogik übernehmen wird, ist nicht zu befürchten; denn je mehr die geistlichen Herren sich mit Pädagogik befassen, desto gewisser wird ihnen die Einsicht aufzudämmern, daß die Schularbeit keine Spielerei ist, die sich mit flüchtiger Beschäftigung beherrschen lernt; und die Gewissenhaftigkeit unter den Geistlichen, die in der Selbsterziehung und den sonstigen Obliegenheiten des geistlichen Amtes Arbeit genug für eine Manneskraft erblicken, werden es eben aus Gewissenhaftigkeit ablehnen müssen, zwei Herren zu dienen, von denen jeder allein Arbeit genug für einen gewissenhaften Diener hat.

Deutsches Reich.

— Gegen protestantische Käferlehrlinge hat laut Bericht des „Bundes“ der Pfarrer von Belsau (Rantion Freiburg) in seiner Predigt die lausende Gemeinde in folgender Weise apostrophiert: „Verkauft nie euer Land an Protestanten, auch wenn sie euch mehr bieten als Katholiken! Laßt diese Sagenboten unter keinen Umständen in unsere Kirchengemeinde eindringen! Wacht darüüber, daß man in euren Käserleeren keine protestantischen Käferleerlinge annehme; lehrt euren katholischen Kindern dieses Handwerk, dann können sich jene Regier nicht bei uns einschleichen!“

— Wünsche des Deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe. Der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe mit dem Sitz in Leipzig hat zu verschiedenen den Handelsstand berührenden Fragen durch Eingaben an die zuständigen Korporationen Stellung genommen. In einer Eingabe an den Reichstag wurden verschiedene Abänderungsvorschläge zu dem vom Bundesrat genehmigten Gesetzentwurf betreffend die Neuregelung der Sonntagsruhe gemacht. In der Eingabe wird u. a. gebeten, soweit § 3 des Entwurfes eine Sonderstellung für die jüdischen Geschäfte begründet, die Zustimmung zu verweigern, dagegen in das Gesetz die Bestimmung aufzunehmen, daß das Bundesbestimmen der vor dem gesetzlichen Geschäftsschluß anwesenden Käufer gestattet ist. Ferner im Gesetz die Anordnung aufzunehmen, daß die Gemeinde oder ein weiterer Kommunalverband die dreitägige Beschäftigung für alle oder einzelne Handelsgewerbe nur mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde einschränken kann, nachdem die amtlichen und handelsgewerblichen Vertretungen gehört sind. Eine weitere Eingabe wurde an den Bundesrat gerichtet wegen Festlegung des Osterfestes auf einen bestimmten Termin, um die zahlreichen Unzulänglichkeiten zu beseitigen, welche sich durch die Beweglichkeit des Festes im Schulbetrieb sowie im wirtschaftlichen Leben bemerkbar machen. Jeder Handels- und Gewerbetreibende empfindet es als eine unliebsame Störung, daß die Beurlaubung nicht an einem bestimmten Termin ihre Beurlaubung beginnt und beendigt. Vor allem aber bringt die wechselnde Lage des Festes für sie einen empfindlichen wirtschaftlichen Schaden dadurch mit sich, daß je nach der Witterung, insbesondere in der Bekleidungsbranche, viele Aufschaffungen unterbleiben, die später nicht mehr nachgeholt werden. Insofern entspricht die Forderung, das Osterfest auf den zweiten Sonntag des Monats April festzulegen, durchaus berechtigten Wünschen.

Das Deutschtum im Ausland.

Eine Auskunftsstelle für Frauen und Mädchen.

Die Frauengruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland, die zu dessen rührigen Teilorganisationsarbeiten gehören, haben die Errichtung einer Auskunftsstelle für ihre deutschen Geschichtsgenossinnen im Ausland beschlossen, die der Geschäftsstelle des Vereins angegliedert wird.

Durch Geleit und Beruf wandern alljährlich eine Anzahl Frauen und Mädchen aus der Heim-

linge, die die Erde verläßt. Die Erde möchte also sehr schnell wärmer werden und schließlich dem Glanzzustand zustreben. Aus diesem offensichtlichen Bedürfnis schloß die Entdeckung eines Ausweges, daß die Fremdlinge aus dem Weltraum, die als Meteorite auf die Erde fallen, entweder aus gasförmigen Verbindungen der Kieselhydrate mit etwa den gleichen Maximalen der Radioaktivität wie bei irdischen Gesteinen, oder aus Metallen, insbesondere aus Eisen, die vollständig inaktiv sind, bestehen. Es ist also anzunehmen, daß die Erde nach der Art der Meteoriten aus einem eisernen Kern und einer feimigen Hülle zusammengesetzt ist. In einer ferneren Vergangenheit müßte sich Schwerkraft und Licht so geordnet haben, daß das Schwere den Kern der Erde bildete und das Leichte sich als Hülle darüber lagerte.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz.

Die für Anfang Januar in Aussicht genommenen Operetten-Gastspiele finden nicht statt. Statt der angekündigten Aufführungsvorstellung wird am Donnerstag, den 1. Januar, abends 8¼ Uhr, „Südermanns Schmetterlingschicht“ im Hofgarten gegeben.

In der morgigen Aufführung von „Mignon“ singt Hans Wähling den Lotbario.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Der naturwissenschaftliche Verein der Pfalz „Vollidie“.

In Bad Dürkheim fand am 28. Dezember eine Auskunds-Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins „Vollidie“ statt. Von den verschiedenen Punkten der Tagesordnung ist von besonderem Interesse ein Antrag des Professors Dr. Schwabauer, des Leiters der zoologischen Abteilung der Hgl. Wein- und Obstbauschule Neustadt a. N., betr. Verwendung des nächsten Reismayer-Silberdünns. Bekanntlich hatte der verstorbene Admiralitätsrat von Reismayer, welcher lange Jahre Ehrenpräsident des Vereins „Vollidie“ war, eine größere Summe vermacht, aus deren Zinsen alle drei Jahre Gelehrte, welche hervorragende Arbeiten auf naturwissenschaftlichem Gebiet vorhaben, nachbasse Stipendien erhalten. Es wurde mitgeteilt, daß die ornithologische Gesellschaft in Bayern mit Sitz in München ein größeres Vogelweitz für ganz Bayern in Vorbereitung habe, worin auch speziell die Pfalz durch eine größere, wertvolle Arbeit vertreten sein soll. Den Ausführungen nach ist die Aufnahme der Pfalz von der des jenseitigen Bayern sehr verschieden und nähert sich mehr der Ostbayerischen und Rheinischen. In dieser Hinsicht ist die Pfalz noch gar nicht durchforscht und wird das Studium der einzelnen Facetten von besonderem Interesse sein. Es wird in Aussicht gestellt, daß ein nachheriger Gelehrter auf dem

Gebiete der Vogelkunde das Studium für die Pfalz in die Hand nehmen würde, es wird der Antrag eingebracht, es soll die nächste Reismayer-Spende dafür Verwendung finden. Der Ausschuss des Vereins sprach sich einstimmig im Prinzip für diesen Antrag aus, es erscheint dadurch die Fortschritt auf dem Gebiet der Vögelischen Wissenschaften beträchtlich gefördert, die in Aussicht stehende interessante Arbeit ist gesichert. Bedingung bei Vergabung des Stipendiums ist, daß Doppelletten von zum Studium dienenden Vögeln der Sammlung in Bad Dürkheim überwiesen werden, wo Vorrichtung und Präparierung selbst besorgt wird. Die neu errichtete meteorologische Station des Vereins ist jetzt vollständig in Ordnung, ein neuer Barographometer kam zur Anschaffung. — Den Ausschuss wurde neu gewählt: Reallehrer Dr. Kempf, Bad Dürkheim. Der Kreis hat eine Summe von 1000 Mark jährlich für den Museumsneubau eingestellt, welcher kräftig gefördert wird, jedoch zum 31. Dezember Inbetriebnahme der Vollidie, der in zwei Jahren fertig sein wird, mit dem Beginn des Museumjahres gerechnet werden kann.

Christiana Lindings erste Oper.

Der jetzt in Berlin lebende norwegische Komponist Christiana Lindin, neben Grieg der bedeutendste Vertreter der nordischen Neoromanik, der bisher nur als Piederkomponist und mit sinfonischen Kammermusikwerken hervorgetreten ist, hat seinen ersten Opern vollendet, die im Manuskript von der Dessauer Hofoper an-

genommen ist und deren Uraufführung 1914 unter Leitung von Generalmusikdirektor Wilfong ihr Uraufführung erleben wird. Das Libretto stammt von der Berliner Romanistikerin Dora Dunder. Das neue Werk, „Der heilige Berg“, ein Anekdote mit einem Vorspiel, handelt von der Liebe eines Wädlings aus dem Kloster von Berge Aljos, dem heiligen Berge in Griechenland, und dem daraus für ihn entstehenden Konflikt mit seinem Geliebte; die Brüder erkennen aber die Reinheit seiner Liebe an und gestatten für ihn eine Ausnahme. Das Werk ist mehr Weibspiel als eine dramatisch bewegte Oper; das Vorspiel führt in die Jugend des Wädlings.

Ehrentage für Arno Holz und Karl Hensell.

Der im Jahre 1909 verstorbene Privatgelehrte Dr. August Decht in Gotha vermachte letztwillig sein Vermögen in Höhe von etwa 100 000 Mark einer nach ihm benannten Stiftung, welche den Zweck hat, Bücher auszugeben, die im Sinne einer „Freier“ Richtung geschrieben sind. Wie nun aus Gotha geschrieben wird, hat das Kuratorium der Stiftung beschlossen, den alle zwei Jahre zur Verteilung kommenden Preis für dieses Jahr in Höhe von 3000 Mark an Karl Hensell in München für sein im Verlag der „Fests“ erschienenes literarisches Gedichtwerk „Im Winter“ zu vergeben. Eine weitere Ehrentage in Höhe von 1000 Mark wurde anlässlich seines 50. Geburtstages Arno Holz verliehen.

mat, oft in Länder und Gebiete, wo es ihnen schwer wird, mit dem Mutterland in Fühlung zu bleiben oder Anschlag auf Deutsch zu gewinnen. Deutschen Witwen in der Fremde, die ihren Kindern eine deutsche Erziehung womöglich in der alten Heimat geben möchten, deutschen Müttern, denen es am Herzen liegt, ihr Haus mit deutschem Geiste zu erfüllen, deutscher Literatur und Kunst in ihm eine Stätte zu bereiten, deutschen Mädchen, die es drängt, einen Beruf sozialer Fürsorge zu ergreifen und die als Kindergärtnerinnen, Pflegerinnen oder Hebammen tätig sein wollen, auch im Dienste deutschen Volkstums wirken könnten, alleinlebenden Frauen, die die fremdgenordene Heimat besuchen und bereisen möchten, will die Auskunftsstelle der Frauengruppen des Vereins für das Deutschtum im Auslande Rat und Hilfe angedeihen lassen. Solchen Frauen und Mädchen im Auslande, die ohne besondere Anliegen und Räte das Bedürfnis haben, in engerer Fühlung mit dem nationalen Leben der Heimat zu bleiben, in ihnen die Liebe zur alten Heimat und zu ihrem deutschen Volkstum lebendig zu halten. Briefe und Anfragen jeder Art sind zu richten an die Frauen-Auskunftsstelle des Vereins für das Deutschtum im Auslande, Berlin W. 62, Kurfürstendamm 105.

Die Weihnachtskatastrophe von Calumet.

Die Einzelheiten über das erschütternde Unglück, das sich am heiligen Abend in der „Italienischen Halle“ der Stadt Calumet in Michigan ereignete, läßt die Katastrophe noch tragischer erscheinen, als die ersten kurzen Meldungen das ankündigten.

Die Totenliste list auf 80 Opfer angewachsen; nur 5 davon waren Männer, der Rest fast ausschließlich Frauen und Kindern zusammen, ja überwiegend aus kleinen Kindern, denn die Zahl der bisher feststellbaren getöteten Frauen wird mit 15 angegeben. In Calumet herrschte in den letzten Wochen bittere Kälte, denn seit Monaten wie in den großen Kupferminen gestreikt. Von einer Wohltätigkeitsorganisation war eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Streikenden vorgesehen, und zu ihr fanden sich am heiligen Abend in der italienischen Halle wohl an die 500 Kinder mit 200 Erwachsenen ein. Drei Weihnachtsbäume waren in der Halle aufgestellt. Die Weihnachtsfeier waren gelungen und mit Erfolg, zum Entzücken der Kleinen, ein als Nikolaus verkleideter alter Mann im Saale, um die Geschenke zu verteilen. Er stellte sich in den Hintergrund des Saales, die Kinder wurden aufgefordert, eine Reihe zu bilden und an ihm vorüber zu gehen; jedes Kind sollte dann im Vorbeigehen seine Weihnachtsgabe empfangen. Der Projektor der Kleinen hatte gerade begonnen, als ein Unbekannter mit allen Zeichen heftiger Aufregung in den Raum stürzte. „Feuer!“ schrie er mit aller Kraft, lief ein paar Schritte weiter, wiederholte den Alarm und verschwand. Von diesem Augenblick an herrschte im Saale nur noch ein wildes Chaos. Niemand war ein Zeichen von Feuer zu erblicken, aber die Panik war da; schreiend und jammend türmte alles zu dem einen Ausgang, zu der Tür, die auf eine schmale Treppe und dann nach einem langen Gange auf die Straße führte. Die Kinder weinten, die Eltern verloren den Kopf, türmten ebenfalls zum Ausgang, und nach wenigen Sekunden war die Aufregung so gewachsen, daß Männer und Frauen in der Angst um ihr Leben die Kinder im Stiche ließen. Die Kleinen, von denen nur wenige das 12. Lebensjahr erreicht hatten, wurden bei dem wilden Gedränge erdrückt, zu Boden geworfen, und die Stärkeren trampelten über die Wehlosen fort; zum Ausgang, hinaus! hinaus! An der Tür und auf der Treppe häuften sich die Körper der zerrutten und erstickten Kinder, bildeten ganze Hügel, über die die anderen hinwegstürzten. Als 5 Minuten nach Ausbruch der Panik Polizei und Feuerwehr auf Blase erschienen, war es den Beamten unmöglich, durch das Treppenhaus einzudringen, weil der Zugang durch die Leichen durchgängig verstopft war. Das Rettungsnetz begann und von der granatlastigen Szene an der Tür und im Treppenhaus wird man sich eine Vorstellung machen können, wenn man erfährt, daß die Feuerwehr aus den Leichenbergen noch an die 100 Kinder, Frauen und Männer lebend hervorragte. Fast alle Toten, mit Ausnahme der ganz kleinen Kinder, waren an Erstickung gestorben. Bei den lebenden Kin-

dern stellte man schwere Knochenbrüche fest, die Schädeldecken waren eingetreten und die Gefäße durch Absätze und Tritte so grauenvoll entstellte, daß die Kleinen an ihren Kleidern identifiziert werden mußten. Dabei gab es manche Verwundungen; immer wieder erschienen im Laufe der Nacht Eltern, die nach ruhiger Ueberlegung in dem ihnen übergebenen entstellten Körper ihr Kind doch nicht wiedererkennen wollten, und die Leiche zurückbrachten. In einigen Fällen wurden die Kinder gerettet, während Vater oder Mutter oder beide umkamen. Unter den Toten fand man Geschwister oder Nachbarkinder, die sich fest an den Händen hielten. Augenzeugen erzählen von einzelnen Müttern, die ihre Kinder verzweifelt emporhielten, um sie zu retten, bis beide in dem wilden Gedränge niederfielen und untergingen. Die Szenen, die sich vor der Halle abspielten, als die Panik überwand und die Eltern wieder zur Vernunft gekommen waren, wollten jeder Beschreibung. Nur wenige der Erwachsenen hatten nicht den Kopf verloren, aber ihre Bemühungen, die Masse zu beruhigen, blieben fruchtlos. Ein stämmiger Bergarbeiter hatte versucht, sich während der Panik an die Tür zu drängen und die Leute zu überzeugen, daß gar ein Feuer wäre; umsonst, er wurde niedergeworfen; gräßlich entstellte fand man seine Leiche. Ein Frau begann Klavier zu spielen und sich mit den in der Nähe wehenden Kindern zu unterhalten: von diesen Kleinen kam nicht ein einziges um. Die ganze Stadt sucht jetzt nach dem Manne, der den falschen Alarm hervorrief und von dem man nicht weiß, ob man es mit einem Verbrecher oder mit einem Irrsinnigen zu tun hat; man glaubt, es handle sich um einen Betrücker, der sich nur einen schlechten Scherz machen wollte. Wenn er den erbitterten Bergleuten in die Hände fällt, wird Richter Lynch über ihn den Stab brechen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Dezember.

Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe. Ernannt zu Oberpostassistenten: die Postassistenten Karl Band in Oberkirch, Rudolf Herbel in Weinheim, Hugo Müller in Alzern, Karl Rink in Karlsruhe, Adolf Schellhammer in Forzheim; zum Ober-Telegraphenassistenten: der Telegraphenassistent Friedrich Höler in Karlsruhe. Statmäßig angestellt die Postassistenten: Josef Lang, Wilhelm Kaufner, Gregor Reger, Wilh. Speck in Mannheim, Otto Martin in Forzheim, Friedrich Klegler aus Mannheim in Heidelberg; die Telegraphenassistenten: Heint. Finkner, Friedrich Schilling, Otto Stengele in Mannheim, Friedrich Nag in Karlsruhe, Leonhard Kattelmüller aus Alzern in Karlsruhe, Josef Weber in Karlsruhe. Ernannt zu Postassistenten: die Postassistenten Anton Brenner in Forzheim, Godewin Vieringer, Friedrich Zaub, Karl Maier, Karl Wilt in Mannheim, Hermann Wölger in Oberkirch, Franz Stecher in Tauber-Bischofsheim; zu Telegraphenassistenten: die Telegraphenassistenten Otto Jöler in Forzheim, Emil Wackerbauer in Heidelberg. Veretzt die Postassistenten: Johann Wigel von Weinheim nach Mannheim, Rudolf Bickensdörfer von Mannheim nach Forzheim, Josef Gädler von Mannheim nach Forzheim, Emil Kubu von Kastatt nach Baden-Baden, Franz Kamm von Weiden nach Karlsruhe, Emil Schaadt von Heidelberg nach Karlsruhe, Emil Schneider von Wühl nach Karlsruhe, Eugen Schaub von Bruchsal nach Karlsruhe, Karl Thoma von Karlsruhe nach Schwetzingen, Karl Welter von Söllitz (Oberheffen) nach Forzheim; die Telegraphenassistenten: Kurt Färz von Forzheim nach Mannheim, Hermann Fichte von Forzheim nach Mannheim, Leonhard Weber von Forzheim nach Mannheim. Gestorben der Oberpostinspektor Paul Reider in Karlsruhe.

Die Trennungslagen auf dem Truppenlager und Übungspfad des 14. habsburgischen Grenadierregiments werden im Januar oder Februar des neuen Jahres wieder aufgenommen. Bald werden Kanonen ihre ehernen Stimmen ertönen lassen. Damit wird der Truppenübungspfad auch der Feldartillerie dienstbar gemacht, die im Frühjahr Einzug halten wird. Es sind dazu werden weiter errichtet: 8 Leutnantsgebäude, 2 Wohngebäude für Stadtoffiziere, 2 Wohngebäude für Hauptleute, 1 Generalsgebäude, 1 Geschäftszimmergebäude, 1 Badeanstalt, 1 Kraftfahrzeugschuppen. Weiter 1

gestellten Sprüche die Deutung geben. Die Gesamtzahl beträgt höchstwahrscheinlich 100. Daß es ein runde Zahl ist, entspricht ganz den Gepflogenheiten alter Sprichwörter.

Tagespielplan deutscher Theater.

Freitag, 26. Dezember.
 Berlin, Kal. Opernhaus: Ophélie. — Reg. Schauspielhaus: Die Koboldkammer.
 Dresden, Kal. Opernhaus: Madame Butterfly. — Reg. Schauspielhaus: Der lebende Leichnam.
 Düsseldorf, Schauspielhaus: Agnès auf Tauris.
 Frankfurt a. M., Opernhaus: Faust. — Schauspielhaus: Wenn der junge Wein blüht.
 Heidelberg, Stadttheater: Aelfand.
 Karlsruhe, Groß. Hoftheater: Jedermann.
 Köln, Opernhaus: Faust und Gretel. — Die Wappentier. — Schauspielhaus: Der Greibeeer.
 Mainz, Stadttheater: Romeo und Julia.
 Mannheim, Gr. Hoftheater: Misanth. — Neues Theater: Raim. — Zuecchiliani und die beiden Jura.
 München, Kal. Hoftheater: Der fliegende Holländer. — Reg. Hoftheater: Madame Sans-Gêne. — Hofopernhaus: Der lebende Leichnam. — Schauspielhaus: Raim.
 Stuttgart, Gr. Haus: Die Treuhänder. — N. Haus: Raim. — Die Wappentier.

Wohngebäude für Musiker, 3 Doppelpompniengebäude, Kommandanturdienstgebäude, 1 Wohngebäude für Familien (verheiratete Unteroffiziere), 2 Doppelpompniengebäude, 1 Maschinenwerkstattgebäude, 1 Einzel-esszimmergebäude, 1 Wirtschaftsgebäude, 1 Fahrzeugschuppen für 2 und 1 solcher für 1 Maschinengewehrkompanie, Beschlagschmieden usw. Der Truppenübungspfad bietet vielen hundert von Arbeitern bei Bauten, Waldarbeiten usw. bis auf weitere 2 Jahre lohnenden Verdienst.

Wesentliche Besserung im Befinden des Herrn Geh. Rats Dr. Karl Reiz. Mit großer Freude wird von der Bürgerschaft die Mitteilung entgegengenommen werden, daß in dem Befinden des Herrn Geh. Rats Dr. Karl Reiz, der seit den Feiertagen an einer schweren Erkrankung darniederliegt, seit gestern abend eine wesentliche Besserung eingetreten ist. Wie sehr man in der Bürgerschaft an der Erkränkung des hochverehrten Mitgliedes Anteil nimmt, geht am besten aus den ständigen Anfragen hervor, die bei uns über das Befinden des Herrn Geh. Rats erfolgen.

Wehrsteuer. Von einem Leser wird uns geschrieben: Ihren Artikel „Wehrsteuer“ im letzten Samstag-Abendblatt habe ich mit großem Interesse gelesen. Auch ich hatte meine Bedenken gegen die Bestimmung in Baden, daß das Einkommen nicht zu nominieren sei, dafür würde die letzte Veranlagung bestimmend sein. Auf Anfrage bei Groß. Steuerkommissar, wurde mir der Befehl, daß etwaiges Mehr, resp. Weniger-Einkommen bei dem zweiten Drittel des Beitrags, also 1915, geregelt würde. — Etwas anderes wäre es, wenn bei der Restfaktierung im April 1914 etwaiges Mehr-Bemögen resp. Einkommen, welches in der Zeit vom 2. bis 20. Januar bei der Wehrsteuer angegeben würde, einer etwaigen Nachversteuerung unterliegen resp. als Steuerhinterziehung angesehen und mit der gesetzlichen Strafe belegt würde. — Meines Erachtens nach dürfte doch auch im April der Generalabrechnung noch geltend sein, oder sollte der Staat Baden hierin eine Ausnahme machen? — Eine sofortige Erklärung der Steuerbehörde wäre hier gewiß am Platze.

Für Blühende treue Dienstleistung konnten auch dieses Jahr wieder 8 Arbeiter der Chemischen Fabrik Wohlgelegen des Vereins chemischer Fabriken in Mannheim mit einem Diplom und einem größeren Geldgeschenk ausgezeichnet werden.

Abfahrfest. Während ein orkanartiger Sturm mit starkem Regen einsetzte und bis in die Nacht hinein anhielt, so daß das elektrische Licht zeitweise versagte, versammelten sich Sonntag nachmittag um 3 Uhr die Bewohner von Stadt und Land in der Festhalle zu Donauessingen, um dem inzwischen Herrn Oberamtmann Geh. Regierungsrat Dr. Strauß, der auf 1. Januar nach Mannheim versetzt wurde, eine erhebende Abschiedsfeier zu bereiten. Es mögen gegen 800 Personen aus allen Ständen der Bevölkerung gewesen sein, die sich eingefunden hatten. Unter Mitwirkung der Stadtkapelle, der Liebertafel und der Gelangabteilung des Arbeiterfortbildungsbereichs gestaltete sich die Feier zu einer erhebenden Ovation. Den Reigen der Ansprachen eröffnete, H. „H. B.“, als Vertreter der Beamten des Gr. Bezirksamts Herr Regierungsrat Dr. Clemm. Ihm folgte Herr Rolar Hoffmann, der im Namen der staatlichen Beamten sprach. Herr Kommerzienpräsident Rünzig hob das gute Einvernehmen der sächlichen Beamten mit dem Scheidenden hervor und verlas ein Telegramm des Fürken zu Fürstentberg, der wegen eines Tränenfalles in seiner Verwandtschaft abgehalten war, der feier beizumohnen. Herr Bürgermeister Schön übermittelte Abschiedsgrüße der sechs Städte des Bezirks (Wilmberg, Bräunlingen, Donauessingen, Hültenberg, Weisingen und Hültingen) und machte die Mitteilung, daß die Stadt Donauessingen Herrn Geh. Rat Dr. Strauß zum Ehrenbürger ernannt habe. Die Ehrenurkunde wurde dem Sohn des Feiertages, Herrn Diplomingenieur Anton Wall, entgegen und feierlich überreicht. Als Vertreter der Landgemeinden sprach Herr Bürgermeister Wansch-Hüningen, dem sich eine Guldigung der Saar durch Herrn Otto Fürst und Hl. Amalie Sulzmann-Hüningen angeschlossen. Die Worte im Voceer-Dialekt waren von Herrn Bürgermeister Wansch verfaßt und ernteten in ihrer humorvollen Vortragweise reichen Beifall. Weiter sprach noch Herr Medizinalrat Dr. Schönig im Antrage der Sanitätskolonne und des Bezirkskommandanten, Herr Bezirksleiter Metzler als Vertreter des Landm. Bezirksvereins und der Justizvollzugsanstalt Donauessinger-Baar, der Vorsitzende des Bauvereins Herr Schilling, der Vorsitzende des Bauvereins Herr Weich, Weber-Rosen und der Kreisvorsitzende der Feuerwehren, Herr Gemeinderat Meher-Hüningen. Für alle die ehrsüchtigen Ansprachen fand der Scheidende tiefempfundene Worte und schloß seine laudatorischen Ausführungen mit einem Hoch auf das kühne Badenland und die reichgezeichnete Saar.

Gochwasser. Der Neckar ist infolge der gestrigen Regenfälle stark gestiegen. Heute früh zeigte in Heidelberg der Wasserstandsangeiger 2,90 Meter bei weiter steigendem Wasser während der Redorstand gestern nur 1,70 Meter betrug. Wesentlich höherem Unterschied zeigte der Wasserstand bei Oßbrunn und Neckarsteinach, wo er von 0,85 Meter betrug

1,32 Meter am Samstag bis heute auf 2,36 Meter und 3,15 Meter gestiegen ist.
Notzuchtverurteilung. Am 26. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, wurde im Hause Lügertstraße 76 hier an einem 13 Jahre alten Mädchen ein Notzuchtverurteilung begangen, indem der nachbeschriebene unbekannt Täter das Mädchen im Treppenhaus am Hals faßte und versuchte, ihr ein weißes Taschentuch in den Mund zu stecken, auf das Schreien des Mädchens aber abließ und die Flucht ergriff. Beschreibung des Unbekannten: 18 bis 20 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlant, hageres Gesicht, schwarzes gestülptes Schmurrbärtchen, trug dunkelgrauen Lederjacket, braunen weichen, der Länge nach eingedrückt Pullover.
Fahrradabstich. In letzter Zeit wurden vier folgende Fahrräder entwendet: Am 19. Dezember ein Fahrrad, Marke Kollat, Fabrik-Nummer unbekannt, hat schwarzen Rahmenbau, neue schwarze Schutzbleche, abwärtsgehogene Venthaugen, schwarze Sattel und schwarze Verlangänge mit Verhängelchen, schwarze Felgen, vordere Kante neu. — Am 20. Dezember ein Fahrrad, Marke Kollat, schwarzen Rahmenbau und gelbe Felgen, schwarze Sattel und Verhängelchen, Schutzbleche mit der Aufschrift: „Gepresst“, auf der Glocke ist der Name Jatos Grimm Homburgheim, Am Bad befindet sich eine Gardillierne, welche innen emailliert ist. — Am 18. Dezember ein Fahrrad, Marke Kollat, hat habsburger Rahmenbau, weichen Felgen, großer Ueberziehungs, kleinem Sattel und nach oben abgehogene Venthaugen. — Am 23. Dezember ein Fahrrad, Marke Kollat, hat schwarzen Rahmenbau mit grünen Felgen, aufwärtsgehogene Venthaugen mit schwarzen Schutzblechen, schwarze Felgen mit gelben Streifen, freiliegend mit Schutzbleche. — Am 21. Dezember ein Fahrrad, Marke Kollat, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, aufwärtsgehogene Venthaugen, freiliegend mit Schutzbleche. — Am 24. Dezember ein Fahrrad, Marke Kollat, hat schwarzen Rahmenbau und Felgen, aufwärtsgehogene Venthaugen, braunen Sattel und Verhängelchen, freiliegend mit Schutzbleche. Das Rad ist neu. — Am 28. Dezember ein Fahrrad, Marke Kollat, hat schwarze Felgen mit roten Rahmenbau, ist neu verpackt und emailliert, rote Felgen mit gelben Streifen, gerade Venthaugen mit grünen Griffen ohne Schutzblech.
Wasserschaden wurde am 19. Dezember, nachmittags 4 1/2 Uhr, im Hause Parzinger No. 27 ein schwarzes Damenschloß mit schwarz gestreiften Stoffhosen, Stoffhosen, Kettchen zum Aufhängen und 1 Paar violette Damenschuhe. Diese Gegenstände dürften von einem Diebstahl herrühren und können bei der Kriminalpolizei (Schloß, Zimmer No. 7), eingeleitet werden.
Der festgenommene Ein- und Ausbrecher J. Tompke wurde der Sicherheit halber sofort auf dem kürzesten Wege direkt nach dem Zuchthaus Marienschloß in Karlsruher Begleitung gebracht, da man befürchtet, daß die meisten Untersuchungsstellen nicht sicher genug für den zähen Burden sind.
Todesfall. In Darmstadt starb der Syndikus der hessischen Handwerkerkammer, Friedrich Engelbach, plötzlich am zweiten Feiertage. Er, der früher im Staatsdienst war, trat bei der Gründung der Handwerkerkammer in diese ein und hat sich um ihre Weiterentwicklung und Ausgestaltung auf allen Gebieten große Verdienste erworben.

Vereins-Nachrichten.

Chenowethsches Mannheim-Ludwigsbad e. V. Mit wackerem „Fleiß auf“ begrüßt der Chenowethsches Badenjahr seine Götter und lobet alle Freunde des Wanderns zur Teilnahme an der 1. Programmwanderung am 4. Januar fernwärts ein. Zielort: Baden-Schwarzwald. Nach dem Ende des diesjährigen Wanders ist ein wohlbedachtes Ziel, es umfaßt aber auch die ursprünglichen Partien der Redaktions, deren Besuch auch im Wiederholungsfall hohen Genuß bietet. Außerdem werden größtenteils Wege eingeschlagen, welche, von allgemeinen Stören der Touristen wenig oder gar nicht benutzt, schöne Waldpartien zeigen und prächtige Ausblicke ins Gebirge und Redaktions gemähren. In uns Freund Petrus noch glücklich gestimmt wie blüher und schenkt uns faires Wohlwollen oder wenigstens annehmende Konzessionen über Wald und Fluß, so gibt es ein sehr genussreiches Wandern und Schauen. In Redaktions in eine längere Zeit gereichten, an die sich der Aufstieg zur hochgelegenen alten Hütte Hülberg anschließt. Von den Zinnen der noch vorhandenen Burgreihe erhebt eine herrliche Aussicht das Auge: die uralte Erde und der tiefe Burggraben sind noch interessant genug und Ueberbleibsel längst verschwundener Zeiten. Auf dem weiten Wege nach Hülberg über Hülberg und im Hülberg nach Hülberg auf Hülberg auf. Die feierlich gelagerten und abgedruckten Wandersführer des Ludwigsbades dürfen manchen zur Wiederkehr veranlassen, wenn die Frühlinge neues Grün so schmelzt. — In Chenowethsches Badenjahr sind in der Baden-Schwarzwald-Region von Tilsch. Wir werden hier und da einige gemütliche Stunden im Verein mit den Mitfahrern der dortigen, und schon seit Jahren beschränkten Zuggruppe verbringen. Auch die Schwimmklub „Schwimmklub“, „Krone“ und „Deutsches Reich“ werden sich zur Aufnahme der Baden-Schwarzwald-Region bereit machen. Es wird nur das freundliche Entgegenkommen der Baden-Schwarzwald-Region der am Eingang des Ortes auf den Herren der Zuggruppe Hülberg etwas Beachtung schenken, damit eine einigermassen gleichmäßige Verteilung der Gäste auf die drei Wirtschaften ermöglicht wird. Die Baden-Schwarzwald-Region der Tilsch-Ort erfolgt mit Sonderzug 8 Uhr 30 Min. morgens ab Mannheim; Rückkunft Mannheim 7 1/2 abends, Sonderzug-Nachfahren bei den bekannten Vorverkaufsstellen A 120. Alles Nähere durch die Wanderführer! Wäre willkommen! Aufschau!

Bürgerausschussung in Hockenheim.

Hockenheim, 28. Dez.
 Zu der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses waren 68 Mitglieder erschienen. Zunächst erfolgte die Verlesung der 1913er Stadt-Ges. und Wasserwerkrechnung. Nach Beantwortung einiger Anfragen wurde u. a. festgestellt, daß für Bekehrungsmittel ca. 500 M. auszugeben worden sind. Nach der Schlußabrechnung betrug auf Saldo des Jahres 1913 das Vermögen 191.800 M. 63 Pfennig, die Schulden 507.400 M. 09 Pfennig, und das Reinergebnis 1.103.420 M. 54 Pfennig, gegen das Vorjahr eine Vermehrung von 9051 M. 34 Pfennig. Bei dem Titel „Wasserwerk“ wird über die schlechten Verhältnisse über die letzten Zeit geflagt, insbesondere, daß das Licht einmal besser und dann wieder dunkler

brenne. Nach der Erklärung des Gasmeisters kommen diese Zudungen, die jedoch nur ca. 2 Minuten dauern könnten, von der in dem Bahnhofsabteil eingerichteten Fernzündung her. Man möchte ihn zur Abhilfe von diesen Vorfällen jeweils benachrichtigen. Bei dieser Gelegenheit gibt Bürgermeister Schüss bekannt, daß der Gemeinderat beabsichtigt, im ganzen Stadtgebiet die Fernzündung einzurichten, falls sich die Sache bewähre. Es werde neben dem Wegfall des Vatermännchens noch Gas geliepert.

Laut Mitteilung des Hr. Wasser- und Straßenbauinspektion soll im nächsten Jahre ein Teil der oberen Hauptstraße gewalzt werden. Da ein Teil dieser Straße noch nicht kanalisiert ist, hat der Gemeinderat beschlossen, vor Vornahme der erwähnten Arbeiten die Kanalisation auszuführen, und zwar vom Rathaus bis zur mittleren Mühlstraße bei Hofmeier Eckhorn. In Verbindung hiermit soll dann auch die mittlere Mühlstraße selbst vom Anwesen des Bäckermeisters Plaum bis zu demjenigen des Konrad Schampy kanalisiert werden. Der Aufwand beläuft sich auf 12 400 M. und soll bei der Sparkasse hier aufgenommen und innerhalb 10 Jahren zurückbezahlt werden. Die Angreifer sollen nach Maßgabe des Bürgerausschusses vom 8. November 1912 zu einem Teil der Kosten (5 M. pro Meter) herangezogen werden. Die Rinne der mittleren Mühlstraße soll dann von der Straßennitte auf die beiden Straßenseiten verlegt werden. Mitglied Sebler (natl.) wünscht, daß die ganze obere Hauptstraße kanalisiert werde, es sei dies eine Notwendigkeit, denn bei Gewitterregen gebe es regelmäßige Ueberschwemmungen. Andererseits bleibe in den Straßennähen das Wasser stehen, sodas geradezu gesundheitsgefährliche Zustände herrichten, für eine Stadt keine schönen Verhältnisse. Die Mitglieder Böller, Kobr, Bröckel wünschen bessere Aufsicht bei den Kanalisierungsarbeiten, sowie vorzugsweise Beschäftigung hiesiger Arbeiter. Mitglied Angelberger (fortf.) und Bröckel (Soz.) wiederholen den früher schon geäußerten Wunsch auf Anstellung eines Technikers als Stadtbaumeister, was Bürgermeister Schüss aus Spargründen nicht zuzulassen kann. Im übrigen vertritt der Bürgermeister die Veranschlagung der geäußerten Wünsche, soweit dies möglich sei, worauf einstimmige Genehmigung erfolgte.

Bei Punkt 3 erklärt der Vorsitzende, daß im Jahre 1912 zu Kanalisationszwecken 15 000 M. zu viel aufgenommen worden wären. Auch soll die angenommene Summe anstatt wie früher vorgelesen, innerhalb 20 Jahren, schon innerhalb 10 Jahren abgetragen werden. Nach einer Anfrage des Mitgliedes Bröckel, ob sich hieraus weitere Verpflichtungen der Gemeinde ergeben könnten und Genehmigung durch den Vorsitzenden erfolgt einstimmige Genehmigung.

Punkt 4 betrifft die

Sandabgabe.

Nach den Ausführungen des Vorsitzenden geht der Vortat der erst vor 2 Jahren angekauften Sandgrube zu Ende. Durch den Neuzwerb einer Grube entsteht der Gemeinde wieder ein größerer Aufwand. Um einigermaßen den Aufwand zu verkleinern, habe der Gemeinderat beschlossen, daß in Zukunft die Abgabe größerer Mengen Sand bezahlt werden soll. Die Vergütung soll betragen bei einem Neubau mit zwei Stockwerken 20 M., bei einstöckigen Bauten 20 Mark und bei Stallungen oder Scheuern 15 M. während vereinzelt Wagen unentgeltlich abgegeben werden sollen. Die Mitglieder Mayer, Keller und Haffner (Zentr.) sind mit der Vorlage einverstanden, desgleichen Bröckel (Soz.). Mitglied Angelberger erklärt, daß die fortw. Volkspartei im Prinzip zustimme, nur erscheinen ihr die Beträge zu hoch gegriffen, da auch der Kies nicht immer der beste sei. Mitglied Sebler (natl.) tritt lehrerem entgegen und betont, daß die Beträge angesichts der hohen Aufwendungen für Anlauf des Grundstückes, Einbauung usw. angemessen wären; auch dürfe sich der Kies bezüglich seiner Güte schon lassen. Nach weiteren Ausführungen der Mitglieder Bröckel und Angelberger sowie des Gemeinderats Krämer, wobei mit Zustimmung des Gemeinderats der Grundsat aufgestellt wird, daß bei Nichtanmeldung der Mesentnahme die doppelten Beträge zu bezahlen sind, wird die Vorlage mit allen gegen 4 Stimmen (von Bauunternehmern) angenommen.

Beim letzten Punkt der Tagesordnung: Festlegung des Gehalts des wiedergewählten Bürgermeisters Schüss

übernimmt Gemeinderat Dorn den Vorsitz. Der Gehalt soll auf 2600 M. und 1000 M. als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Sparkasse festgelegt werden, also gegen früher eine Aufbesserung von 600 M. aus der Gemeindefasse. Bei der Begründung des Antrags passiert dem Vorsitzenden ein lapsus, indem er erklärt, der Gemeinderat glaube, daß er nicht so arg weit mit dem Aufbesserungsantrag über das Ziel hinausgeschossen hat. Mitglied Helm (Zentr.) tritt für die Vorlage ein und führt aus, daß die Aufbesserung mit Rücksicht auf den in den letzten Jahren eingeführten Gehaltstaxif, der allen Gemeindebeamten eine Aufbesserung bezug. Zulagen gebracht habe, ein Akt der Gerechtigkeit sei. Die Mitglieder Keller (Zentr.) und Sebler (natl.) sowie Bröckel (Soz.) geben ihre Zustimmung, wenn auch der Zeitpunkt in Hinblick auf die erst vorgenommene Wiederverwahl in der Öffentlichkeit nicht als besonders geachtet erdaine. Mitglied Angelberger gibt für die Volkspartei die Erklärung ab, daß sie die Vorlage heute ablehnen möchte, da mit der Festlegung des Gehalts auch die Dienststunden und die Benutzungsverhältnisse geregelt werden müßten. Auch könne von einer Ueberlastung des Bürgermeisters nicht die Rede sein, da den einzelnen Gemeindevorständen zur Entlastung des Bürgermeisters einzelne Arbeitsgebiete der Gemeindeverwaltung zur Beaufsichtigung zugewiesen seien. Es wäre auch angebracht gewesen, die Vorlage schriftlich zu begründen, sodas die Aus-

sichtmitglieder sich orientieren hätten können. Er schlage die Vertagung oder die Befestigung einer Kommission hierwegen vor. Gemeinderat Krämer führt aus, daß die Angelegenheit schon mit Rücksicht auf die im nächsten Monat vorzunehmende Aufstellung des Voranschlags alsbald geregelt werden müsse und tritt, wie auch Mitglied Luer (Ev. Männerverein), besonders warm für den Antrag des Gemeinderats ein. Hierbei kommt es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Luer und Angelberger, wobei Luer die einzelnen Gemeinderatsmitglieder in Schutz nimmt, die bei ihrer geringen Vergütung zu einer erheblichen Unterstützung des Bürgermeisters in den Gemeindefassen nicht in der Lage wären. Schließlich sei die Aufsichtsführung lediglich Sache des Bürgermeisters. Mitglied Bröckel meint, daß der Antrag tatsächlich vorzeitig erfolgt wäre, die Aufbesserung der Arbeiter des Gaswerks lasse länger auf sich warten. Die Mitglieder Lohm und Mohr (Soz.) geben ähnliche Erklärungen ab. Nachdem die Gemeinderats Dorn und Krämer das Verhalten des Gemeinderats bezüglich der Gaswerksarbeiter erklärt hatten, wurde die Vorlage gegen die Fortschrittler und einzelne Mitglieder anderer Parteien mit 58 gegen 9 Stimmen angenommen.

Hierauf gibt Bürgermeister Schüss noch Kenntnis von den bisherigen auf Anregung des hiesigen Gemeinderats erfolgten Verhandlungen bezüglich der Erstellung einer Bahn von Brühl über Gosenheim, Reilingen, St. Leon, Bruchsal, die jedenfalls in absehbarer Zeit einen Erfolg zeitigen dürften.

Unwetter.

* Heidelberg, 29. Dez. Der gestrige Sturm hat auch in Heidelberg beträchtlichen Schaden angerichtet. Im ganzen Bezirk wurden die Telefonleitungen vielfach gestört. Die Verbindungen mit Berlin und Frankfurt wurden gänzlich unterbrochen. Heute morgen war sogar eine telefonische Verständigung mit Berlin noch nicht möglich. In der Nähe der Bergbahnhaltstelle auf dem Königstuhl besaß eine einstufige Leitung die Telegraphenleitung. Dagegen war der Sturm auf der Sternwarte so stark, daß lt. „Heidelb. Tagbl.“ etwa ein Dutzend Laternen entworfen wurden, wodurch die elektrische Lichtleitung unterbrochen wurde.

(?) Von der Komit. 29. Dez. Ein eigenartiges Naturchauspiel hat sich heute den Besuchern der Kalmst. Während nämlich unten in der Ebene es unaufhörlich regnete und füllte, gingen oben fortgesetzt die Schneeflocken nieder und blieben auch liegen, so daß sich gar bald eine Schneedecke von ca. 20-30 Zentimeter ergab. Den Touristen boten sich beim Anblick drei verschiedene Ansichten: Unten der die Geisse bedeckende Nebel, darüber eine helle klare Luftschicht und über dieser die Schneeflocken im Winde wirbelnd. Auch auf dem Weinbiet schneite es ununterbrochen, jedoch zerfiel es dort wieder reich in Wasser, nur stellenweise hielt er sich.

T. Basel, 29. Dez. In der Mittagszeit kurz nach 12 Uhr setzte ein ganz gewaltiger Sturm ein. Die Strohhalmanten flüchteten. Rings der Häuser prasselte es ganz unheimlich. Da vielen Regengüsse nieder, dort wurden Kamine abgedeckt und die Trümmer auf die Straße geworfen. Manchmal war die Wucht des Sturmes so stark, daß er fahrende Straßenbahnwagen zum Stillstand brachte. Während der Sturm im Stadlinnen weniger Schaden anzurichten vermochte, hauste er in den Außenquartieren ganz schlimm. Noch größer ist der Schaden namentlich an einigen lebenden Gebäuden. In der Straße nach Dinningen wurde ein Bretterhaus durch den Sturm fast umgestürzt. Ganz besonders schwer zu leiden hatten die Strohbahn unter dem Sturm, denn um 3 Uhr schaltete plötzlich der Strom aus, wahrscheinlich infolge eines Leitungsbrechens und zahlreiche Strohbahnwagen blieben plötzlich auf der Straße stehen. Nach ungeführ heftigster Unterbrechung des Verkehrs war der Schaden wieder gehoben. Der Sturm hatte dann kurze Zeit nachgelassen, um gegen 5 Uhr mit erneuter und verstärkter Kraft wieder einzusetzen in einer Art und Weise, daß in wenigen Minuten die Straßen völlig menschenleer waren. Der durch den Sturm an Gebäuden und sonstigen Anlagen angerichtete Schaden ist ein sehr großer und läßt sich momentan noch gar nicht abschätzen.

* Fulda, 29. Dez. (Fr. Tel.) Hier ist ein kolossaler Schneefall eingetreten. Die Abhänge erleiden Verwüstung. Die Drahtleitungen sind gestört. In den Forsten herrscht Schneebrock.

w. Paris, 29. Dez. In Paris und den Vororten fiel heute morgen ziemlich viel Schnee. Die Telegraphen- und Telefonverbindungen mit dem In- und Auslande sind teils unterbrochen, teils erschwert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Leimen, 29. Dez. Erschossen hat sich gestern der seit einigen Tagen auf Urlaub hier befindliche, im 2. Jahre dienende Soldat Kolbrunner.

w. Breslau, 29. Dez. Die „Schlesische Volkszeitung“ erfährt von authentischer Seite: Die Genesung des Fürstbischofs Dr. Kopp macht weiter gute Fortschritte. Jegendwelche Gefahr ist nicht vorhanden.

w. London, 29. Dez. Sir Ernest Shackleton teilte der Times mit, daß er durch die Freigabe eines Freundes in der Lage ist, endgültig im nächsten Jahre eine Expedition zur Durchquerung des Südpolar-Kontinents zu unternehmen.

Vom Weinbauverein für die Rheinpfalz.

m. Bad Dürkheim, 29. Dez. Gestern fand dahier eine zahlreich besuchte Jahres- und Generalversammlung des Weinbauvereins für die Rheinpfalz statt. Den Vorsitz führte für den wegen Krankheit verhinderten ersten Vorsitzenden Altbürgermeister Zeit-Rhodi. Als Vertreter der Staatsregierung war anwesend Graf Soden-Speyer, außerdem die lgl. Bezirksamtsmänner, Regierungsrat Schübach, Bad Dürkheim und Schmidt-Kufel. In der Sitzung des Ausschusses wurde Erzeleung Regierungspräsident von Reuffer zum Ehrenvorsitzenden und Direktor Dr. Scholle als Vertreter des landwirtschaftlichen Kreisamtschusses gewählt. Den Jahresbericht erstattete Weinbaulehrer Klingner-Kensdort a. S. Das Vereinsorgan hat einen erheblichen Aufschwung zu verzeichnen, indem die Auflage von 6000 auf 8000 erhöht wurde. Die Einridung einer Weinloshalle zum Oktoberfest in München hat sich als recht erfolgreich erwiesen. Im Jahresbericht ist zu erwähnen: Die Ausgaben beliefen sich auf 16 029.42 M., die Einnahmen auf 14 102.11 M., die Kassenstände auf 1737.03 M., so daß ein kleines Defizit von 130 M. zu bedecken bleibt. Der Voranschlag für 1914 sieht eine Summe von 3 600 M. vor, worunter 12 000 Mark für das Vereinsorgan, 10 000 M. zur Förderung des Weinbaues und Bekämpfung der Schädlinge, 2000 M. zur Herausgabe einer Broschüre „Wie schätzt sich der Bürger beim Herbstverkauf“. Die Einnahmen werden berechnete 2000 M. Beiträge der 90 Ortsgruppen, 8000 Mark Infente, 100 M. Kreiszuschuß, sodas 23 100 M. Staatsbeihilfe zu erbiten sind. Weingutsbesitzer Raffig-Kalkammer brachte einen Antrag ein, es wolle der Ausschuss ungesäumt Stellung zu einer Eingabe der Weinimportverbände an die Regierung nehmen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Nachmittags fand eine weitere stark besuchte Versammlung im großen Stadthauskale statt, wobei Dr. Schöplein einen Vortrag über Sauerbräuung der Weine und Direktor Dr. Scholle einen solchen über Maßnahmen zur Hebung des Weinbaues hielten. In der Auktionslade war eine größere Ausstellung von Weinbangeräten verschiedener Firmen von hier und auswärts veranstaltet.

Besuch der Kaiserin in Braunschweig.

* Braunschweig, 29. Dez. Heute mittag 12.35 Uhr ist die Kaiserin mittels Sonderzug von Wlbad zu ihrem Besuch hier eingetroffen. Der Herzog und die Herzogin waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Die Herzogin überreichte der Kaiserin einen prachtvollen Niederstranz. Die hohen Herrschaften begaben sich sodann im Automobil nach dem Schlosse. In den Straßen hatte sich ein zahlreiches Publikum angelammelt, das die Höflichkeit ehrfurchtvoll begrüßte.

Der 70. Geburtstag der Königin von Rumänien.

w. Bukarest, 29. Dez. Die Königin Elisabeth empfing heute vormittag den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen von Czernin in Audienz, der ihr das zu ihrem 70. Geburtstag von Kaiser Franz Josef verliehene Großkreuz des Elisabethenordens und ein allerhöchstes Glückwunschschreiben überreichte. Sodann empfing die Königin in Anwesenheit des Grafen Czernin und des deutschen Gesandten Dr. v. Waldbausen, der Vertreter der beiden Schirmmächte der evangelischen Kirchengemeinde den Vorstand dieser Gemeinde, sowie Vertreter des männlichen und weiblichen Lehrkörpers der deutschen Schulen. Ein deutscher Knabe und Mädchenchor und ein Schülerorchester brachten der Königin ein Ständchen vor, worauf der Präsident der Kirchengemeinde der Königin eine Adresse überreichte, in der mitgeteilt wird, daß die Kirchengemeinde eine Stiftung mit dem Namen „Königin Elisabeth-Stiftung“ gegründet hat, deren Erträgnis für eine dauernde Freistelle am Mädchenpensionat der evangelischen Kirchengemeinde bestimmt ist. Sodann folgte unter Führung des Protokollors Grafen Czernin das Präsidium des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins, dessen Präsidenten Freiherr v. Bornemis der Königin eine Adresse überreichte, in der mitgeteilt wird, daß der Verein zum Geburtstag der Königin eine Stiftung errichtet hat, deren aus einem Kapital von 20 000 Kr. sich ergebenden Zinsen zur Unterstützung von Armen jeder Konfession bestimmt sind.

Am Nachmittag fand ein feierlicher Gottesdienst in der evangelischen Kirche statt, dem der deutsche und österreichische Gesandte, die Herren der beiden Gesandtschaften und Konsulate, sowie die Mitglieder der beiden Kolonien beiwohnten.

Furchtbare Hungersnot in Japan.

* Tokio, 29. Dez. Aus den Provinzen Amori und Hokkaido kommen Einzelheiten über eine Hungersnot, die eine Folge der gänzlichen Mangel an der Ertragslosigkeit der Fischerei ist. Viele Tausende sind dem Hungertode nahe. Eltern verkaufen ihre Töchter Mädchenhändlern und täglich kommen in Tokio Truppen von Mädchen an, die entweder ins Ausland oder in das Hochland abwandern. Die Regierung gab sechs Millionen Yen als Unterstützungsfonds.

Zabern.

* Strassburg, 29. Dez. Der Kreisdirektor Wahl in Zabern hat infolge der Angriffe, die gegen die Zaberner Zivilbehörde und insbesondere gegen ihn persönlich gerichtet worden sind, und die auf den Vorwurf hinausgehen, in bezug auf Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in Zabern versagt zu haben, zur Klärung des Tatbestandes gegen sich selbst eine disziplinarische Untersuchung beantragt. Das Ministerium hat, der „Straßb. Post“ zufolge, dem Antrag stattgegeben.

Der neue Zwölfenfall.

w. Zabern, 29. Dez. Die amtliche Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß die am Freitag abend in der Dunkelheit abgegebene Schüsse nicht diesseits des Kanals von der Schloßlaserne kamen, sondern zweifellos auf der anderen Seite des Bassins gefallen sind, wie zuverlässig feststeht, von einem dort befindlichen Holzlager aus, welches ca. 125 Meter entfernt ist. Vier Leute haben ausgesagt, daß sie gegen 1/2 Uhr abends von diesem Holzlager her zwei Schüsse gehört und auch den Feuerchein gesehen hätten. In Anbetracht der Entfernung und der herrschenden Dunkelheit war es also gar nicht möglich den jenseits des Kanals und der Schloßmauer patrouillierenden Posten zu sehen und es ist ganz ausgeschlossen, daß der Posten unter solchen Umständen von dem Holzlager aus hätte getötet werden können. Von einem Attentat auf den Posten kann somit keine Rede sein.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Ein bemerkenswertes türkisches Urteil über die deutschen Lehrmeister der türkischen Armee.

* Paris, 29. Dez. Der Generalsekretär des Komitees für Einheit und Fortschritt Midhat Schukri Bey erklärte dem Konstantinopeler Korrespondenten des „Temps“: Wir haben die deutsche Militärmission ange stellt, weil die Deutschen seit 30 Jahren unsere militärischen Lehrer sind. Wir hätten uns schwer an jemand anders wenden können, denn wir hätten alles umstürzen müssen und uns überflüssig gemacht und vollständig die Deutschen entfremdet. Uebrigens verkünden wir laut, daß wir die Deutschen für unser Unglück im ersten Balkankrieg nicht verantwortlich machen. Wir allein sind an unseren Niederlagen schuld, wir hätten siegen können, wenn wir den Wassiljoff und Befehligen der Goly Paschas treu gefolgt wären. War es vielleicht die Schuld unserer deutschen Instrukteure, daß wir zu Beginn des Krieges keinen Intendanten- und Sanitätsdienst hatten? Sie hätten ihn gern eingerichtet, aber wir gaben ihnen niemals die Mittel dazu. Wir wählten aus technischen und politischen Gründen das erste Armeekorps, damit die Deutschen ein Mutterkorps daraus machen. Man erhob gegen uns den Hauptvorwurf, daß wir die Politik in die Arme getragen haben. Der Vorwurf ist bis zu einem gewissen Grade begründet. Wir wollen vor allem die Politik aus dem Armeekorps von Konstantinopel verdrängen, wo sie am gefährlichsten wuchert, und deshalb haben wir das Kommando dem deutschen General anvertraut, weil wir überzeugt sind, daß dieser am leichtesten dem politischen Einfluß entgeht.

Frankreichs freundschaftliche Gefühle für die Türkei.

* Konstantinopel, 29. Dez. Die „Tarih-i-Millî“ meldet, habe der französische Ministerpräsident Doumergue bei seiner letzten Unterredung mit Mustafa Pascha erklärt, die freundschaftlichen Gefühle Frankreichs gegen die Türkei seien unverändert. Doumergue habe die Hoffnung ausgesprochen, daß die noch schwebenden politischen Fragen im Interesse der Türkei gelöst werden würden. Die Politik Frankreichs beruhe auf dem Grundsatze der Erhaltung der Unabhängigkeit und des Aufstehens der Türkei.

Der neue Fürst von Albanien.

w. Newwied, 29. Dez. Wie die „Newwieder Zeitung“ aus sicherer Quelle erfährt, hat entgegen anderslautenden Blättermeldungen Prinz Wilhelm zu Wied bisher keine Abordnung der Albanier empfangen. Wenn und wo ein Empfang stattfinden, ist noch unbekannt. Prinz Wilhelm wird bis nach Neujahr in Newwied bleiben und sich dann wieder nach Wlbadam zurückgeben. Für die endgültige Abreise des Prinzen nach Albanien sind noch keine Dispositionen getroffen. Als vorläufige Residenzstadt des albanischen Fürstentums ist Durazzo gewählt.

Maßnahmen zur Erhöhung der Kampftüchtigkeit der russischen Armee.

w. Petersburg, 29. Dez. Wie die „Ruski Inwald“ meldet, war die im Jahre 1912 angewandte Zurückhaltung aktiver Unteroffiziere ein Versuch hinsichtlich der Verwertung der Arme in Wintermonaten. Gewöhnlich erfolgte die Entlassung zur Reserve zwischen dem 14. und 20. November, also einhalb bis zwei Monate vor der festgesetzten Frist. Nach der Entlassung beginnt das Eintreffen der Rekruten bei den Truppenteilen, was eine weitere Zahl geliebter Unteroffiziere zur Ausbildung der Rekruten erforderlich macht. Infolgedessen bleiben die Truppenteile während der Winterperiode, vom 14. November bis 14. April, während der ersten Übungen der Rekruten in ihren Beständen in sehr fühlbarer Weise geschwächt. Solche Einwirkungen haben im Zusammenhang mit dem Wachsen der Armeen wichtiger westeuropäischer Staaten das Kriegsdienstvermögen, zu der so glänzenden bewährten Maßnahme des Vorjahres zu greifen, die die Kampftüchtigkeit der Arme ohne besondere Ausgaben bedeutend zu erhöhen gestattet. Der Kriegsminister beabsichtigt, die Sinausschiebung der Entlassung zur

Reserve auf gesetzgeberischem Wege zu einer be-
stimmten Maßnahme zu machen und falls es
sich nicht, diese hinauschiebung auf der Grund-
lage des Artikels 22 des Wehrpflichtgesetzes für
das laufende Jahr anzuordnen, wozu die Ge-
nehmigung am 17. Dezember erfolgt ist.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

* Mexiko, 29. Dez. (Reuter.) Die mexika-
nische Regierung beauftragte ihren Vertreter
in Washington bei dem Staatsdepartement
gegen die Unterstützung zu protestieren, die die
Amerikaner den Rebellen in Tampico und Ma-
xatlan geleistet haben.

Nach einem Bericht, das einige Mitglieder
des hiesigen diplomatischen Korps für glaubhaft
halten, soll der gegenwärtige Justizminister
Minister des Äußeren und sodann Huertas
Nachfolger werden. Huerta werde anfangs
des kommenden Jahres zurücktreten, um den
Oberbefehl der Armee gegen die Rebellen zu
übernehmen.

* New York, 29. Dez. Einem Telegramm
aus Sanaguan zufolge wurden die Regierungstruppen
am Sonntag von 400 Rebellen in der
Provinz Cachi angegriffen. Die Rebellen er-
litten große Verluste.

* Stuttgart, 29. Dez. (Priv.-Tel.) Der
gegriffene Ort hat in der Umgebung von Frei-
denstadt besonders schweren Schaden angerich-
tet. In den Stadthäusern wurden 3000 Zeh-
ner Tannenbäume umgeworfen.

Das Dach der Klosterkirche in Klosterreichen-
bach wurde stark beschädigt. In Nippoldsau
wurde ein 17jähriges Mädchen vom Sturme von
der Brücke in den Fluß geworfen. Es fiel auf
den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat.

Von Tag zu Tag.

— Aus Unvorsichtigkeit den Bruder getötet.
München, 29. Dez. Gestern Abend hat auf
dem alten Platz der 18jährige Tagelöhner John
Brück aus Unvorsichtigkeit seinen 17jährigen
Bruder getötet.

— Der Selbstmord eines Berliner Oberstleut-
nants. Berlin, 29. Dez. Die Annahme, daß
der Oberstleutnant Leh Selbstmord verübt
habe, wird durch die angefertigten Ermittlungen
schätigt. Es ist bereits gelungen, die Uhr und
einen Ring wieder zur Stelle zu schaffen, wäh-
rend das Sparschweinbuch und ein zweiter Ring
fehlen.

— Gedächtnisfeier für die Opfer des Erd-
bebens vom 28. Dezember 1908. Messina,
29. Dez. Eine feierliche Prozession, an der die
Behörden und alle Schichten der Bevölkerung
teilnehmen, begab sich heute zu den Gräbern
der Opfer des Erdbebens vom 28. Dezember
1908 und mochte dort einer Gedächtnisfeier bei-
stehen, auf dem Friedhof von Reggia di Calabria
wurde der Toten gedacht.

— Sturz mit dem Fahrrad. Charlotten-
burg, 29. Dez. Heute nach kurz nach 11 Uhr
stürzte der Direktor der Chemischen Fabrik auf
Aktien (vorm. Schering) Dr. Bauer in dem
haupte Rene Kantstraße Nr. 3, wo er wohnt, aus
der vierten Etage mit dem Fahrrad in den
Kellerraum. Er wurde schwer verletzt nach dem
Krankenhaus Westend gebracht, wo er heute früh
verstarb.

— Ein Denkmal für den Knaben Juchischinski.
Der russische Volksoberst geht allen Erfolgen in
der Aufgabe dem Knaben Juchischinski, der von
Weiß als rituelles Amedeo in Kiew ermordet sein
sollte, ein Denkmal zu setzen. Die von der „Ro-
moje Brestja“ und der „Ruskoje Snamja“ ver-
anstaltete Spendenaktion ergab bereits einen
Ertrag von 9000 Rubel. Der Heilige Synod hat,
wie die St. V. R. A. unterm 25. Dezemb. schreibt,
im Prinzip nichts gegen die Berechtigung des
„Tulders“ in einer Marmorplatte einzuwenden,
schlägt aber das Denkmal in Gestalt einer kleinen
Kapelle vor.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Schulnachrichten.

Der Altphilologe Prof. Dr. Körte, der der-
zeitige Rektor der Universität Gießen, hat, wie
der „Gießener Anzeiger“ erzählt, einen Ruf an
die Universität Freiburg erhalten, wo er den
Lehrstuhl von Eduard Schwarz einnehmen soll.
Ob Professor Körte dem Rufe Folge leistet, ist
noch zweifelhaft.

Der Direktor des Hygienischen Instituts in
Gießen, Prof. Dr. Dito Reumann, hat den
Ruf an die Universität Bonn als Nachfolger
Kraus' angenommen und wird sein neues Amt
im kommenden Sommersemester antreten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. S., 28. Dez. Im benach-
barten Wingerdorf St. Martin wurde in der
Nacht vom 1. auf den 2. Weihnachtsfeiertag bei
dem Winger und Maurer Moll ein Einbruch
verübt, wobei die Täter vorsichtshalber vorher
den Hahn vergifteten. Die Einbrecher
zündeten im Kellerhaus einen Haufen
Stroh an. Nur dem Umstande, daß der
Hausbesitzer nach wurde, haben die über dem
Kellerhaus schlafenden acht Personen ihre Ret-
tung vom Feuerode zu danken. Es gelang dem
Feuerweh noch rechtzeitig Herr zu werden. Moll
hatte vor kurzem einen Drohbrief erhalten, wo-
in ihm angekündigt wurde, daß sein Haus in
Flammen ausgehen werde.

Weihnachtsfeiern.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein G. B.

Die Weihnachtsfeier fand, wie alljähr-
lich, am ersten Feiertag in großer Zahl der
„Gedächtnisfeier“ statt und hatte einen äußerst zahl-
reichen Besuch zu verzeichnen. Das fast zu reich-
haltige Programm wurde durch die Gesangs-
abteilung mit dem Männerchor „Das
Kindelein“ von Heber stimmungsvoll eingeleitet,
dem sich ein Weihnachtsprolog, gesprochen von
Hr. Wurzel, anschloß. Auch der gemischte
Chor und ein Kinderchor fanden vielen Beifall.
Der Dirigent, Herr Hauptlehrer Math. Win-
der, hatte seine Sänger in fester Hand. Frau
Friedel u. Hl., welche zwei hübsche Weihnachts-
lieder spendete, war wieder prächtig bei Stimme
und mußte sich zu einer Dreingabe entschließen.
Herr Robert Frank erfuhrte mit zwei Bariton-
liedern. Beide trugen noch ein Duett von
Hilfen „Der Fischer“ mit gutem Gelingen vor.
Strahlende Gesichter gab es bei den Kleinen, als
das dramatische Weihnachtsmärchen in 3 Akten
„Wie kleine Elise das Christkind suchen ging“ zur
Aufführung kam. Es mag dem Leiter, Herrn
Gustav Frank, manchen Schweißtropfen ge-
kostet haben, die 28 Kleinen und 4 großen Dar-
steller zu einem so schönem Zusammenspiel zu
vereinigen. Die Auktionsvorträge des Herrn
Anton Kunz sind schon längst als vorzüglich
anerkannt. Die humoristische Szene „Weih-
nachtsabend in der Baumwollmühle“ von
Jungblut wurde viel beachtet und mit dem
Einfacher „Die stille Wache“, dargestellt durch
Hr. Maber, sowie den Herren Dingel-
bein, Eisinger, Feig, Frank, Grie-
ßer, Kiesefer, Müller, Otto und
Wiedemayer schloß der schöne Abend,
während dessen Herr Peter Steinmann
für treue 20jährige Sängerschaft die goldene
Sängernadel überreichte wurde.

Die freiwillige Sanitätskolonne Heidenheim
die am Sonntag im „Schwanen“ ihre Weih-
nachtsfeier mit darauf folgendem Ball ab-
schloß, hatte einen schönen Verlauf des Festes zu
verzeichnen. Eröffnet wurde die Feier durch stoff
gepöbelte Weisen der Kapelle Six-Mannheim und
durch einen Biolog, gesprochen von Hr. Fell.
Hierzu begrüßte Kolonnenführer Hillen-
brand mit herzlichen Worten die zahlreich Er-
schienenen, besonders die Herren vom Weizen-
verein und der Sanitätskolonne Mannheim.
Das Komplet „Hans und Dörthe“, vorzüglich
wiedergegeben von Hrn. Gled und Herrn
Karg, fand den wohlverdienten Beifall; ebenso
günstig aufgenommen wurden die weiteren Dar-

bietungen, wie „Das richtige Temperament“,
„Der Spion“, „Die Erbschaftsteilung“ und ganz
besonders „Die Verlobung unterm Weihnachts-
baum“. In die Rollen teilten sich die Damen
Hiebermann, Gled, Häfner, Kaempff,
Kenneker, Weiss und die Herren Fell,
Hedemann, Kara, Häfner und Scheib.
Die Ehrenurkunde für 9jährige Dienstzeit
konnte Herr Andr. Lammert, sowie dem
außerordentl. Mitglied, Herrn Mühlbacher
Sprengel überreicht werden. Ein Doppel-
konzert des Gesangsvereins „Frohstimm“ sang
unter der vorzüglichen Leitung seines Dirigenten,
Herrn A. Schmitt, einige schöne Lieder, die
großen Beifall erzielten. Nach Ablauf des reich-
haltigen Programms wurde bis zum Morgen
der Götin Terpsichore gebührt.

Im Saale „zum Flug“ hatte sich der „Turnverein Badenia“

mit seinen Angehörigen und Freunden versem-
melt. Nebenher Festmarsch der Kapelle Winder
eröffnete die Feier. Einem gut gesprochenen Pro-
log von Hrn. Gled folgte die Begrüßung der
Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden, Herrn W.
Egner. In kurzer Folge wechselten komische
Szenen und Einzelauftritte. Den Gipfel erreich-
te die humoristische Darbietungen. Besonders er-
wähnt sei ein „Lebendes Bild“, daran anschließend
Pyramiden der aktiven Turner. Es war ein
wundervolles Bild, das hier dargestellt wurde.
Auch die Böllinge des Vereins erwarteten sich durch
ihre vorgerührten Stabbindungen die verdiente
Anerkennung. In der Durchführung des Pro-
gramms hatten sich die Damen Gled, Heder,
Schroder, sowie die Herren Heder, Hieber-
mann, Benzinger, Franz, Wagner,
Schubert, Schaaf, Stroch, Rijsch, Stern
und Wähler geteilt und mochten ihre Sachen
recht gut. Besonders zu erwähnen sind die vor-
züglich dargebotenen Musikpiere der Kapelle
Winder. Abschließend Tanzweisen vereinigten
die jungen wie die alten Turner bis in die frühen
Morgenstunden.

Handelskammer Mannheim.

IV. 3. Geldmarkt.

Der Reichsbankdiskontsatz betrug
im Jahresdurchschnitt 5,89 Prozent gegen
4,95 Prozent im Vorjahre. Er hat damit den
Höchststand seit 1907 erreicht. Erst am 27.
Oktober wurde der fünf Sechstel des Jahres
6 Prozent betragende Reichsbankdiskont auf
5,5 Prozent herabgesetzt, am 12. Dezember auf
5 Prozent.

Neben den in diesem Bericht ausführlich er-
örterten, konjunkturabhängigen Wirkungen
dieses hohen Geldstandes ist aber auch
festzustellen, daß die Reichsbank, deren Inan-
spruchnahme seit Mitte des Jahres niedriger
war als im Vorjahre, wesentlich gestärkt wor-
den ist und z. B. der Überschuss der deutschen
Goldbilanz zu unseren Gunsten in den ersten
elf Monaten über 343 Millionen betrug gegen-
über nur 74 Millionen in der gleichen Zeit des
Vorjahres. Der Metallvorrat der Reichsbank
betrug am 7. Dezember 1477 Millionen Mark
gegenüber 1029 Millionen in der gleichen Zeit
des Vorjahres, die Notendeckung 78,9 gegen
53,2 Prozent. Auch die Liquidität der Großban-
ken hat sich langsam verbessert. Der Post-
scheckverkehr ist in den ersten elf Mo-
naten von 13,7 auf 16,3 Milliarden gestiegen.
Dagegen hat der Abrechnungverkehr der
Reichsbank leider vielfach Rückgänge zu
verzeichnen und war Ende November mit 66,9
Milliarden nicht mehr viel über dem Stand von
1912 mit 66,4 Milliarden, während er im Vor-
jahre eine Zunahme von 9 1/2 Milliarden gezei-
gelt hatte. Der Abrechnungverkehr der Reichs-
bankhauptstelle Mannheim stieg in den ersten
elf Monaten von 664,9 Millionen auf 729,1 Mill.,
der Gesamtumsatz der Reichsbankhauptstelle
Mannheim von 7088 Millionen auf 7339 Mil-
lionen.

Der Ertrag der Wechselstempel-
steuer betrug in den Monaten Januar bis
Oktober 1913 17,1 Millionen gegen 16,9 Mill.
im Vorjahre. Im Oberpostdirektionsbezirk

Karlsruhe betragen die Erträge in den
ersten elf Monaten 714 000 M. gegen 647 000 M.
des Vorjahres, wovon auf Mannheim allein
370 000 (320 000) M. entfallen.

Der Scheckstempel hat das vorjährige
Erträgnis nur ganz unwesentlich überstiegen.
Die Talonsteuer, die im Jahre 1911 11,5
Millionen betrug, ist weiter zurückgegangen
auf 9,7 Millionen 1912, und 8,5 Millionen in
1913 (immer auf 10 Monate berechnet). Die
Tantiemensteuer ist dagegen auch für die Mo-
nate April bis Oktober von 3,61 auf 4,15 Mill.
gestiegen. Der Börsenumsatzstempel
ist von 20,6 weiter auf 15,5 Millionen in den
ersten zehn Monaten 1913 gesunken und damit
auf die niedrigste Ziffer seit 1908.

Der durchschnittliche Kursstand der
festverzinslichen und Dividenden-Werte an der
Berliner Börse betrug im November 1913 98,68
Prozent gegen 99,59 Prozent im Vorjahr. Nach
verschiedenen Schwankungen während der po-
litisch unruhigen Zeit hat es sich schließlich bei
den Dividendenwerten so weit gehoben, daß es
mit 126,37 Prozent Ende November höher stand
als zur gleichen Zeit im Vorjahr (125,19 Proz.),
während der Kursstand der festverzinslichen
Werte mit 89,03 Prozent niedriger war als im
Vorjahr (90,61 Prozent). Vor zwei Jahren
waren dagegen die entsprechend berechneten
Durchschnittssätze 104,24 Prozent und 93,55
Prozent.

Die Kapitalanlagen in Aktiengesell-
schaften und G. m. b. H. betragen in den ersten
elf Monaten 1061 Millionen gegen 1241 Mil-
lionen im Vorjahre.

Die Zahl der Konkurse ist in den ersten
elf Monaten im Reiche gestiegen von 8443 auf
8991.

4. Verkehr.

Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisen-
bahnen betragen im Güterverkehr in den ersten
zehn Monaten 1883 Millionen Mark gegen 1807
Mill. M. im Vorjahr, im Personen- und Ge-
päckverkehr 867 Millionen Mark gegen 822 Mil-
lionen Mark im Vorjahr. Der Oktober 1913 hat
die Rekordziffer des Vorjahres, 207,5 Millionen
Mark mit 214,5 Millionen Mark noch übertrif-
fen. Allerdings waren die Steigerungen abso-
lut und prozentual im Güterverkehr nicht so
hoch wie im Vorjahr, wohl aber im Personen-
verkehr.

Auch die badischen Bahnen haben eine
entsprechende Zunahme gehabt, erreichten je-
doch mit 4123 M. kilometrischer Einnahme aus
dem Güterverkehr im Oktober nicht die Rekord-
ziffer des Vorjahres. Die Gesamtverkehrseinnah-
men pro Kilometer waren im Monat Okto-
ber bei den einzelnen deutschen Bahnnetzen in
Mark

	1912	1913
Reichslande	5954	6149
Baden	5727	5718
Preußen-Hessen	5365	5353
Sachsen	4979	5079
Pfalzbahn	4633	4615
Württemberg	3801	4000
rechtsrhein. Bayern	3033	3037

Der Eisenbahngüterverkehr der wichtigsten
Artikel Mannheims betrug im Versand in
den ersten drei Viertel Jahren 1913 3 293 000 t
gegen 3 037 000 t im Vorjahr.

Von einem Wagnisangel wie im Vorjahr
war in diesem Jahr nichts zu verspüren.
An offenen Güterwagen wurden im
deutschen Staatsbahnwagen-Verband in den
ersten zehn Monaten 1913 (in Klammern 1912)
gestellt 31 246 000 (28 159 000). Es fehlten 100 000
(meist im Frühjahr) (gegen 241 000). Im Okto-
ber 1913 fehlten allein 694 000, 1912 noch nicht
12 000. An gedeckten Wagen wurden gestellt
19 256 000 (18 545 000); es fehlten 240 000 gegen
547 000 im Vorjahr, darunter im Oktober 22 000
gegen 199 000 (1912).

Die Wagengestellung in Mannheim betrug
bis November an gedeckten Wagen 261 765
gegen 230 604, an offenen 206 576 gegen 258 618.
Es fehlten in Mannheim in 10 Monaten 1913
an gedeckten Wagen 3153 gegen 8262 im Vor-
jahre, an offenen Wagen 2327 gegen 15 074 im
Vorjahr.

Der Fremdenverkehr in Mannheim
hat mit 133 500 in den ersten zehn Monaten
gegen 123 100 im Vorjahr die höchste Ziffer und
höchste Zunahme seit 1907 erreicht.

Der Wasserverkehr der Mann-
heimer Häfen hat in den ersten zehn Mo-
naten um 654 000 t zugenommen, der von Lud-
wigshafen um 77 900 t, von Karlsruhe um
189 000 t, Kehl 83 000 t.

Tägliche Sport-Zeitung

Wintersport.

* Die Verbandsmittläufe des St.-Glad Schwarz-
wald werden in diesem Winter am 6., 7. und 8. Fe-
bruar auf dem Feldberg im Schwarzwald abgehalten.
Es sind heute die 19. Wettläufe, die der St.-Glad
Schwarzwald ausrichtet. Dem Ausrichter kommen am
6. Februar militärische Patronenläufe, am 7. Fe-
bruar weitere Militärläufe und Teile des Kombi-
nierten Rennens für die Weichschuh vom Schwarz-
wald und für die akademische Skimeisterschaft, die seit
drei Jahren zusammen mit den Verbandsmittläufen
des St.-Glad Schwarzwald ausgerichtet wird, sowie
Auscheidungsläufe, am 8. Februar dann die Haupt-
läufe, wie Sprungläufe verschiedener Gattung, Dis-
ziplineläufe, Trossenläufe, Volksläufe u. a. m.

Rausenspiele.

* Hockey-Städtefests Berlin-München 2:2.
Der Münchener Hockey-Bund traf am Sonntag
in der Reichshausstadt mit dem Berliner
Hockey-Verband erstmalig zusammen und erzielte
trotz Verab das günstige unentschiedene Resul-
tat von 2:2. Hervorstechend sind Fischer (linker
Verteidiger), Schmecker (rechter Läufer), der den
guten Einkaufsführer von Berlin Boche
glatt hielt u. Hornmann (rechter Außenführer).
Die beiden Verabspieler, der rechte Verteidiger
und der halbrechte Stürmer für den ausgeschie-
nen Langhorst befriedigten.

* Deutsche Fußball-Bundesliga
Der Düsseldorf Fußball-Club weite am
Sonntag in Antwerpen u. wurde von dem

hörtigen Racing Game mit dem überraschend
hohen Resultat von 10:1 geschlagen.

Leichtathletik.

* Der süddeutsche Verband für Leichtathletik,
welcher die Gane Eislaß-Verbindungen, Baden, Pfalz und
das Saargebiet umfaßt, hielt am Sonntag in Straß-
burg seinen 8. ordentlichen Verbandstag ab,
wobei aus allen Gauen recht reichlich besucht war.
Jahresbericht und Verbandsrechnung wurden gut-
geheißen, desgleichen auch das Jahresprogramm von
1914, das eine recht lebhafte Diskussion hervorrief,
aber schließlich doch gutgeheißen wurde. Nachmittags
folgte die Verführung leicht-athletischer Übungen, ver-
bunden mit technischen Vorträgen, welche mit
großem Interesse verfolgt wurden. Auf Wunsch der
München Sektion findet der nächste Verbandstag
in München statt.

Olympiade.

* Spi. Eine neue Förderung der Olympischen
Spiele in Berlin 1916. In den vielen Reden, die
bis erkrankterweise zur Zeit der Förderung des
Sportes in allen seinen Unterabteilungen angelen-
det sind, geht es auch das königlich preussische
Eisenbahnamt in Berlin an. So hat der Vorstand
der preussischen Eisenbahndirektion den königlichen
Eisenbahndirektion eine Denkschrift über die För-
derung der internationalen olympischen Spiele zu
Berlin im Jahre 1916 gegeben lassen. In dem dem
erzogenen Erlaß demerkt der Minister: „In dem
Weltgen dieses Jahres erfüllt die Reichsregierung
nicht zuletzt wegen des großen Interesses das sie
schon jetzt bei den fremden Nationen erregt — eine
wichtige nationale Aufgabe und soll es
für geboten, daß die Beherrschung des für die Spiele
eingetragenen Deutschen Reichsbahnschiffes von vorn-
herein in jeder Weise und von allen in Betracht kom-

men den Stellen tunslich Förderung erfahren. Neben
dieser auf tunslich und betrieblich Gebiete zu
treffenden Maßnahmen bleibt weitere Bestimmung
vorzubehalten. Dagegen werden die königlichen Eisen-
bahndirektionen im Hinblick an den Erlaß vom
20. August ds. Js. vorantabstimmungen fassen, von der
Denkschrift Kenntnis zu geben und ihnen nach zu
legen, die Ausbildung und die Teilnahme geeigneter
Mitglieder an den Wettspielen nach Möglichkeit zu
fördern.“ Es wurde mit Freude zu berichten sein,
wenn in zwei bis drei Jahren an den Wettspielen im
Deutschen Grunwald-Stadion sich auch einige aktive
„Eisenbahner“ dem Elterter stellen würden. Gerade
in den Kreisen der jüngeren Staatsbeamten ist das
Interesse für Sport aller Art besonders außerordent-
lich groß; der Erlaß wird deshalb als wertvoll mit be-
sonderrere Genugtuung aufgenommen worden sein. Ge-
sunders unterrichten zu werden verdienen die Worte
des Ministers, der mit Recht in dem guten Gelingen
der letzten Olympiade eine wichtige nationale Auf-
gabe erblickt und sich hierbei in demselben Gelingen
wenigstens an ihren Kreisen heilt, die es immer noch für
wichtig halten, neben die „internationalen“ Spiele zu
altern. Das der Eisenbahndirektion weiter schon sehr
ausreichend betriebliche Maßnahmen anlässlich der Spiele
und Vorbereitungen in Aussicht stellt, wird überall
in den Sportkreisen im Gebiete der preussischen
Eisenbahndirektion als ein Beispiel der beratlichen
Denkschrift ausfallen. Offensichtlich folgen die
anderen Eisenbahndirektionen (Sachsen, Bayern, Würt-
temberg u. a.) dem Beispiel Preussens
bald nach.

Sammelhort.

* Siegelmarken der Stuttgarter Ausstellung
für Gesundheitspflege zur Jahresspende. Die
Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart
1914 hat zwei neue Siegelmarken her-

ausgegeben, die den größten Beifall in allen
Kreisen der Bevölkerung gefunden haben. Sie
werden über die Jahreswende, wo jede Familie
die größte Korrespondenz im ganzen Jahre zu
erleben hat, an jedermann zur Belieferung von
Briefen, Postkarten etc. kostenlos abgegeben.
Auf telephonischen Anruf (Ausstellungsamt Pro-
paganda-Büro) oder schriftliche Bestellung wer-
den die Marken kostenlos zugesandt.

Allerlei.

* Spi. Eine internationale Sportausstellung
in Ostende 1914. Wie aus Brüssel gemeldet
wird, ist nunmehr endgültig beschlossen wor-
den, im nächsten Jahre in Ostende eine
internationale Sportausstellung
zu veranstalten. Schauplatz der Ausstellung
wird das Terrain des Luna Parks sein, das sich
am Schnittpunkt der Avenue de la Meise und
der Avenue des Courses, also in der Nähe des
königlichen Schlosses, befindet. Veranstalter
wird das Comité des fêtes d'Ostende sein; das
Protoktorat haben der Automobil-Club von
Ostende und der Aero-Club von Ostende über-
nommen. Die Ausstellung wird während der
Monate Juli und August geöffnet sein. In
Belgien und besonders natürlich in Ostende
selbst hat die Nachricht von dem Zustandekom-
men der Ausstellung lebhaftes Vergnügen her-
vorgerufen, und man vertritt sich von ihr
eine neue große Attraktion für die „Reine des
Plages“.

Volkswirtschaft. Pfalzwerke Aktiengesellschaft, Ludwigshafen a. Rh.

In der heute Nachmittag 3 Uhr im Stadtraum in Ludwigshafen a. Rh. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren 7004 Aktien und Stimmen vertreten und zwar waren u. a. vertreten: die Pfälzische Kreisgemeinde durch Königl. Regierungsrat Böhm in Speyer mit 2000 Aktien, die Stadtgemeinde Ludwigshafen durch Oberbürgermeister Geh. Hofrat Krafft mit 1240 Aktien, die Stadtgemeinde Homburg durch Bürgermeister Rappert mit 75 Aktien, die Rheinische Schuckertgesellschaft für elektrische Industrie in Mannheim durch Direktor B. Lang mit 1000 Aktien, die Stadtgemeinde Neuhäb. a. d. Odt. durch Bürgermeister Mandt mit 25 Aktien, die Stadtgemeinde Zweibrücken durch Bürgermeister H. Fischer mit 10 Aktien, die Stadtgemeinde Freinsheim durch Adjunkt Heine, Wanner mit 3 Aktien und die Stadtgemeinde Weisenheim durch ihren Bürgermeister mit 3 Aktien.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats leitete die Versammlung. Der Eintritt in die Tagesordnung ergreift Herr Oberbürgermeister Hofrat Krafft Ludwigshafen das Wort, indem er ausführt, daß die Familie des Herrn Vorsitzenden in tiefe Trauer versetzt worden sei durch den Tod des Vaters des Herrn Vorsitzenden, eines Mannes von leiser Lebensdauer, edler und nobler Charakter, eines Mannes reich an Wissen und an Erfahrung. Er wolle sich mit der Versammlung einig, wenn er dem Herrn Vorsitzenden sein aufrichtiges Beileid ausdrücke mit der Versicherung, daß die Versammlung an dem großen Verluste ihres Vaters teilnehme.

Es wurde hierauf in die Beratung der Tagesordnung eingetreten und zunächst der Geschäftsbericht, die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung zur Debatte gestellt.

Es meldet sich niemand zum Wort. Herr Direktor Krafft: Auf die abfallenden Preisen erhebt sich ein Widerspruch. Die Gründe, die den Aufsichtsrat und den Vorstand in seiner Rechtfertigung haben, diese Abfallende Preise haben vorzuschlagen, nochmals in der Hauptversammlung zu widerlegen.

Die Abrechnungen werden jetzt und in der Folge hienach in Prozenten der Herstellungspreise, die in der Fabrikation erzielt werden, in Prozenten der Rohmaterialien. Schon hierdurch ergeben sich bei einer gleichmäßigen Verteilung auf die späteren Jahre nicht geringe Abweichungen. Unter Berücksichtigung der Abweichungen aus den Rücklagen sind die vorgeschlagenen Abrechnungen ausreichend und entsprechen der Vereinbarung der in Frage kommenden Objekte.

Da die Pfalzwerke auf eine Reihe von Jahren eine Konjunktur zu fürchten haben, kann von einer Entwertung der Anlagen durch das Sinken von Materialpreisen oder dergl. keine Rede sein. Auch brauchen die Abschreibungen auf Kosten erst in 50 Jahren gestellt zu werden. Die abfallenden Anlagen brauchen nicht neuwertig zu werden; es sind deshalb Abschreibungen auf diese Anlagen eigentlich überhaupt nicht notwendig; vielmehr würde es auch für diese Werte genügen, sie so zu amortisieren, daß sie in 50 Jahren getilgt sind. Abgesehen hiervon waren nach den Rentabilitätsberechnungen des Sachverständigen Herrn Oscar von Müller für die ersten Jahre Abschreibungen überhaupt nicht vorzuschlagen.

Was jetzt noch empfiehlt Herr von Müller mit Rücksicht darauf, daß das Wert der Anlagen andauernd sinkt und sich jetzt im ersten Entwurfs- und Bauabschnitt befindet, die Abschreibungen mit 6 bis 8 Prozent vom Anlagewert zu bemessen und eine Dividende von 4% zur Verteilung zu bestimmen.

Wenn daher die Pfalzwerke schon im ersten Jahre zu schreiben, tun sie mehr als jemals vor der Zeit in Rücksicht gestellt war, und mehr, als der tatsächlichen Abnutzung entspricht. Das neuwertige höhere Abschreibungen als 2% vom Anlagewert überhaupt niemals von den Gelehrten in Rücksicht genommen sind, sehr übrigens auch daraus hervor, daß nach den abgeschlossenen Stromlieferungsverträgen die Gemeinlichen Stromabnehmer von den Vertragspreisen über 7% hinaus bereits eine Gewinnaufschlagung erhalten.

Und in dem mit dem bayerischen Staat abgeschlossenen Staatsvertrag, in dem sich der Staat das Anrecht auf den 50 Jahre abgewährt hat, ist eine Abschreibungsquote von 1% vom Anlagewert zu Grunde gelegt, womit auch der Staat diese Abschreibungsquote als angemessen anerkannt hat.

Herr Bürgermeister H. Fischer-Zweibrücken hätte es lieber gesehen, wenn die Abschreibungsquote in größerem Maße vorgenommen worden wären und man von einer Verteilung einer Dividende Abstand genommen hätte.

Es meldet sich niemand weiter zum Wort. Die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurden hierauf mit allen gegen die 10 Aktien des Herrn Bürgermeister Rappert in Zweibrücken angenommen und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlassung erteilt. Einmütig angenommen wurden hierauf die weiteren Punkte der Tagesordnung, Beschaffung weiterer Geldmittel, sowie bekannt genehmigte der Pfälzische Kreis hierzu ein Antzchen von 3 Millionen M. und die Einführung weiterer Zölle. Die Zölle erfahren hierdurch eine bezügliche Abkürzung, daß der Steuerbetrag für die Großkonsumenten, für Gemeinden und für die Industrie gleich bleibt.

Herr Oberbürgermeister Hofrat Krafft: Ich glaube in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich dem Herrn Vorsitzenden meinen Dank ausdrücke für die Umsicht und reichliche Vertretung der Gemeinde. Die Pfalzwerke sind meines Erachtens mit Recht ein Unternehmen und meines Erachtens für die Pfalz als Ganzes zu betrachten. Wenn sie das sind, müssen sie getragen sein von dem Staat und der Gemeinde. Ich bin der Meinung, daß die Pfalzwerke in dem einen oder dem anderen Sinne, die wir beraten sind, im Auftritte mit uns stehen, wir werden alles daran setzen, daß das Bestmögliche erzielt wird und wir haben auch die Überzeugung, daß die Voraussetzungen, von denen man bei der Errichtung des Werkes ausging und mit denen auch der größte Schöpfer des Werkes, Reichsgraf von Müller einverstanden war, sich noch erfüllen und daß das Bestmögliche unter allen Umständen erzielt und erzielt werden kann.

Ich möchte schließen mit dem Wunsche, daß die Pfalzwerke vorwärts schreiten auch im neuen Jahre 1914, daß sie wachsen, blühen und gedeihen. (Zustimmung.) Herr Direktor Krafft teilt abhandelt noch mit, daß die Demurrer Centrale programmgemäß am 1. April eröffnet werden und daß die Arbeiten weiter rüstig fortzuführen.

Herr Direktor Krafft schloß hierauf unter Dankesworten die Versammlung ab.

Im Bericht des Vorstandes der Pfalzwerke A.G., deren Aufsichtsratsmitglieder bereits mitgeteilt haben, wird ausgeführt: Die Pfalzwerke A.G., Ludwigshafen a. Rh. wurde am 17. Dezember 1912 gegründet und am 10. Januar 1913 in das Handelsregister eingetragen. Das erste Geschäftsjahr umfaßt die Zeit vom 1. Januar 1913 bis 31. Juni 1913, also nur 6 Monate. Der bisherige Betrieb der vorhandenen Anlagen wurde am 1. Januar 1913 von der Rheinischen Schuckert-Gesellschaft übernommen. In die Berichtsjahre fallen hauptsächlich: Verhandlungen mit den Staatsbehörden wegen Abfluß des Staatsvertrages über die Benennung hiesigen Eigentums und Abfluß des Unternehmens durch den Staat, Verhandlungen mit den Staatsbehörden wegen Festlegung der technischen Bedingungen über die Errichtung der Stromleitungen mit Staats- und Privatbahnen, Bahn- und Privatbahnen, sowie über die allgemeinen Stromlieferungsbedingungen, Leistungsbedingungen und Leistungsverträge mit Gemeinden, die nicht ein eigenes Netz haben wollen; schließlich Verhandlungen für den Abschluß von Stromlieferungsverträgen, das Erzielen und die Inangriffnahme des Baues von 2000 Volt-Leitungen und Transformatorstationen und die Inangriffnahme des Kraftwerkes in Homburg. Letzteres soll spätestens am 1. April 1914 in Betrieb genommen werden. Der bisherige Fortschritt der Arbeiten läßt erwarten, daß dieser Termin eingehalten wird.

Die am 30. Juni vorhandenen beim fertiggestellten Anlagen umfassen: 1. Kraftwerk in Ludwigshafen 3000 R.M., 2. Kraftwerk in Oberoben 1200 R.M., 3. Kraftwerk in Homburg 370 R.M., insgesamt 5570 R.M., 4. eine Übernahmestromtransformatorstation in Speiermühle für den Stromweg von der Zentrale der Rgl. Bergwerksbetriebe Saarbrücken in Heinitz von 800 R.M., 5. 120 Kilometer 20000 Volt-Leitungen und zwar: a) Ludwigsbahn-Netzleitungen mit den hiesigen Niederdruck- und Hochdruck-Netzen, b) Oberoben-Niederdruck-Netz, c) Ludwigsbahn-Netz, d) Oberoben-Niederdruck-Netz, e) Speiermühle - Homburg - Jechim - Zweibrücken. Am Bau beginn in Vorbereitung waren ca. 180 Kilometer 20000 Volt-Leitungen, die bis Frühjahr 1914 in Betrieb genommen werden sollen. Angekauft waren am 30. Juni 1913: 30 Gemeinden mit ca. 210000 Einwohnern, einer Transformatorleistung von 4500 Kilowatt und einem Jahreskonsum von ca. 15 000 000 Kilowattstunden. Stromlieferungsverträge waren am 30. Juni 1913 abgeschlossen mit weiteren 97 Gemeinden mit rund 126 000 Einwohnern und einem Konsum von 3 000 000 Kilowattstunden. Weitere zum Teil wichtige Anschlüsse fanden vor dem Abschluß, einzelne davon sind inzwischen vollzogen worden. Der Bau der 100 000 Voltleitung konnte noch nicht in Angriff genommen werden, da die behördliche Genehmigung noch nicht erteilt war. Die Strecke Ludwigshafen-Homburg ist hienach vorbereitet. Die Strecke Homburg-Firmasens ist traciert. Die 100 000 Voltleitung soll nach Fertigstellung zunächst mit 20 000 Volt betrieben werden.

Vom Nürnberger Hopfenmarkt.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.) R. Nürnberg, 28. Dez. Der hiesige Hopfenmarkt konnte sich in der abgelaufenen Woche infolge der feststehenden Unterbrechungen naturgemäß nur unvollkommen entwickeln. Immerhin zeigte er ein verhältnismäßig festes Gepräge und durchaus ansehnliche Umsatztätigkeit. Die durchschnittliche Zufuhr täglich mit der Bahn, wie der Verkauf befristete sich auf je rund 120 Ballen, wobei der Kundschaffshandel fast ausschließlich in der Rolle des Käufers antrat. Der Exporthandel konnte sich auch diesmal wieder nur zu geringfügigen Käufen entschließen. Das hängt mit der schwachen Nachfrage, besonders in England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach unseren Hopfen in dieser Saison zusammen. Die sind ihnen dort zu teuer. Der Exporthandel übernahm geringe Hallertauer und andere Ware zu Preisen von 160-190 M., während der Kundschaffshandel neuerdings schon großes Interesse für grünfarbige Hopfen zeigte und dafür bis 240 M. anlegte. Gute, grüne Hopfen sind andauernd in durchaus fester Tendenz am hiesigen, wie an den württembergischen, badischen, böhmischen usw. Märkten, während dort wie hier schlechtfarbige und geringe Hopfen neuerdings wieder merklich vernachlässigt sind. Der Kundschaffshandel kaufte hier in den letzten Tagen Markt-, Hallertauer, Spalter, Württemberg, badische Hopfen, wobei u. a. letztere 235 M. erzielten, während billiger Hallertauer mit 200 M. bezahlt wurden. Am Saazer Markt hat sich die Stimmung in letzter Zeit auch ruhiger gestaltet. Gefragt und gekauft wurden vorwiegend mittlere und gute Sorten, weniger die besten, die sich daher im Preis auch zugunsten der Käufer zeigten. Die Preise von den geringen bis zu den besten Hopfen sind 275-320 Kr., andere österreichische 200-220 Kr. An den englischen Märkten sind Käufe und Preise neuerdings wieder stark gedrückt, besonders für mittlere und geringe Ware, amerikanische Hopfen viel und billig angeboten. An den amerikanischen Märkten ist vorwiegend ruhiges Geschäft, dessen baldige Belebung aber von den Eigern erwartet wird.

n. Mannheimer Produktbörse. Bei recht stillem Geschäft nahm der Markt einen schwächeren Verlauf, zumal die Angebote von Argentinien nachzüglicher waren und es an jeglicher Unternehmungslust fehlte. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen um 0,10-0,20 M. pro 100 kg baldfrei Mannheim ermäßigt, während die sonstigen Notierungen sich behaupten konnten. Badische

Hafer war in prima Ware bis 0,50 M. per 100 Kilo teuer. Von Ausland werden angeboten die Tasse gegen Kasse 200, 27 Kilo, schwimmend M. 600,00-605,00, die ungarische Ansat 750 Kilo, per Jan.-Febr. M. 151,00-154,50, die ungarische Santa Fe 750 Kilo, per Febr.-März M. 600,00-605,00, die ungarische 70 Kilo, per Jan.-Febr. zu M. 600,00-605,00, Kanasa II Golf per prompt M. 157,00-157,50, desgl. Chicago M. 150,50-160,00, Manitoba Nr. 1 per Dezember M. 150,50-160,00, dito Nr. 2 per Dezember M. 150,50-157,00, Ulla 9 Pad 25-30 prompt M. 151,50-152,00, Ulla 9 Pad 25-30 prompt M. 152,50-157,00, Krim-Adama 10 Pad 5-10 prompt M. 150,00-150,50, Rumänier 20-70 Kilo, nach Muster per prompt M. 155,00-155,50, Rumänier 20-80 Kilo, nach Muster per prompt M. 157,00-157,50, Norddeutscher 77/78 Kilo, waggend per prompt Verschiffung M. 157,00-157,50, Roggen, österreichisch, 5 Pad 10-14 prompt M. 113,00-113,50, dito 5 Pad 10-20 prompt M. 114,00-114,50, dito 5 Pad 20-25 per prompt M. 115,50-116,00, norddeutsch 73/74 Kilo per prompt M. 115,00-115,50, Dorsie rasi, 50-60 Kilo, nach prompt M. 112,00-112,50, dito 50-60 Kilo, per Dezember M. 113,00-113,50, rumän. 50-60 Kilo, per Januar M. 114,00-114,50, Dorsie 60/61 Kilo, per prompt M. 114,00-114,50, Weiz, gelb, per prompt M. 111,50-112,00, per Dezember M. 112,00-112,50, Dorsie, Galatz Farin, prompt M. 104,00-108,50, Ozeana per prompt M. 105,50-108,00, Novoritsk 5, prompt M. 100,00-100,50, Brest per prompt M. 105,00-105,50, Hafer, norddeutscher, 46-47 Kilo, per prompt M. 113,00-113,50, dito 47-48 Kilo, per prompt M. 114,00-114,50, Dorsie 46-47 Kilo, per prompt M. 100,00-100,50, dito 50-51 Kilo, per Jan. M. 100,00-100,50, Amerikaner Dipped weins 35 Pfl. per Mai-Juni M. 100,00-100,50, Die Pfalz 46-47 Kilo, per Jan.-Febr. M. 109,00-109,50.

Telegraphische Handelsberichte.

Fusion in der Spiritindustrie. Berlin, 29. Dez. Die Generalversammlung der Spiritbau A.G. in Berlin genehmigte debattieren die Beteiligung der Gesellschaft an der Vereinigten Spiritwerke G. m. b. H. und beschloß die Aufhebung der Zweigniederlassung in Posen. Direktor Stern bezeichnete dies als Erfk. Ztg. als einen Akt der Konzentration und Sparsamkeit, durch den die Verwaltung mehr Übersicht gewinnt. Die Beamten werden nach Berlin übernommen. In Posen bleibt der Pabrikbetrieb nebst einigen Aufsichtsbeamten.

Die bulgarische schwebende Schuld.

w. Sofia, 29. Dez. Die Direktion der öffentlichen Schuld veröffentlichte eine Darstellung der schwebenden Schulden des Landes. Darin wird konstatiert, daß der bulgarische Staatsschatz infolge der beiden Balkankriege in eine beträchtliche Verschuldung geraten ist. Die schwebenden Schulden belaufen sich vom 7. bis 30. November auf 720 949 189 Fr., darunter befinden sich 310 052 288 Fr., die aus dem für die Kriegskosten beteiligten Spezialkredit, durch Emission von Schatzbonds und durch Ausgabe von Noten der bulgarischen Nationalbank realisiert werden. Ferner befinden sich in der genannten Summe 55 Mill. Fr. Ausfälle in dem außerordentlichen Budget für Eisenbahnen und Häfen pro 1911-12 und 1912-13, von denen die auf das erste Jahr entfallenden 25 Mill. Fr. schon vor dem ersten Balkankrieg durch Schatzbonds gedeckt wurden. Auf 300 Mill. Fr. beläuft sich der Gesamtbetrag der für Requisitionen ausgegebenen Bonds. Diese sollen mittels einer vom Lande aufzunehmenden inneren Anleihe gedeckt werden, während die 6proz. Obligationen die Requisitionsteile ersetzen würden. Ungefähr 212 Mill. Fr. gelangen auf diese Weise an 550 000 Familien zurück. Die von den Dörfern geleisteten Requisitionen wurden durchweg aus den Ersparnissen der letzten großen Erntejahre aufgebracht. Die für die abgelaufenen Rechnungsjahre aufzubringen Steuern sollen auf diese Weise zurückbehalten werden. Diese Steuerrückstände werden auf 39 Mill. Fr. berechnet. Die Begleichung der Schulden an die Nationalbank und an die landwirtschaftliche Bank, die mit Fr. 30 893 361 ebenfalls in der Gesamtsumme der schwebenden Schuld enthalten ist, wird für nicht dringend bezeichnet, ebensowenig die Bezahlung der 25 Mill. Fr. Rückstände aus den Kosten der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Mezdra-Widin. Die aus den Spezialkrediten für die Kriegsschuld sich ergebenden Schulden sollen durch eine im Ausland zu begebende konsolidierte Anleihe von 300 Mill. Fr. gedeckt werden. Man glaubt, daß diese Anleihe bis zur Einlösung der imitierten Schatzbonds im Betrage von 146 602 148 Fr., die zur Begleichung der Schuld an die bulgarische Nationalbank, im Betrage von 149 043 310 Fr. dienen soll, in Frankreich aufgebracht werden kann. Die Nationalbank erhält dadurch wieder Mittel zur Unterstützung ihrer industriellen und kommerziellen Klientel. Im Uebrigen hat die durch die beiden Balkankriege hervorgerufenen Reorganisation der Staatsfinanzen vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte aus keine katastrophalen Folgen für Bulgarien gehabt, das mit 50-prozentiger landwirtschaftlicher Bevölkerung ein ausgesprochener Agrarstaat ist. Ein Stillstand im landwirtschaftlichen Betriebe ist nirgends eingetreten. Von den Krediten für die Kriegsführung sind 75 Mill. Fr. in Banknoten für die Offiziersbesoldungen verausgabt worden. Viele Offiziere haben von ihrem Kriegszuschuss Ersparnisse gemacht, sodaß der Bestand der Sparkassen Depositen gegenüber der Zeit vor dem Kriege um 9 Mill. Fr. gestiegen ist.

Manabheimer Effektenbörse.

Die Börse nahm einen ruhigen Verlauf. Was höher notierten: Ostbahn-Aktien, Kurs: 81,50 G. und Badische Anhaltbahn-Aktien 102 G. Rhein. Schenkert-Aktien hielten sich 105,50 G. et. G.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt a. M., 29. Dez. Bondbörse. Aus dem vorliegenden Bericht vom Rohstoffmarkt läßt sich entnehmen, daß das Geschäft stiller geworden ist. Die Tendenz war infolge der Stellungnahmen an die hiesige Spekulation angehalten. Das Geschäft war ruhig und man beschäftigte sich mit der Beendigung der Prologation, Neperigeld wurde zu unvorteilhaften Käufen zusammen und war reichlich angeboten. Auf den einzelnen Märkten zeigte die Stimmung bei Eröffnung eher eine Abmilderung, umsonst als der New Yorker Markt wieder ein Nachgeben der Kurse brachte. Es entfaltete sich immer noch die Wiener Börse, die teilweise politisch verteuert ist. Am Montanmarkt wurden Rohstoffe 1 Prozent niedriger, Döner und Textilien-Lagerung schwächer. Banken hielten sich bei mäßigen Umsätzen besser. Österreichische Kredit-Instituten sind etwas ab. Von Wägen notierten amerikanische Weizen noch unten. Von österreichischen Wägen waren Umbanden angeboten. Schantung behauptet. Schiffahrtslinien unverändert. Die Umsätze in Weltmärkten sind bescheiden. Edition lassen mäßige Kursrückgänge erkennen. Schuder

waren besser gehalten. Am Rohstoffmarkt der Rentenwerte blieben die Anteile des Reiches und Preußens unverändert. Österreichische und ungarische Bonds schwächer. Mexikaner verkehrten in geteilter Haltung. Am Rohstoffmarkt für Dividendenwerte war das Geschäft still, die Tendenz mit wenig Aufnahmen überhaupt. Der Verkehr war im weiteren Verlauf nahe zu geschäftlos. Von griechischen Aktien Polsterfabrik schwächer. Maschinenfabrik Adler verliefen 4 1/2 Prozent. Es schloß auf allen Gebieten an leglicher Ausregung, da die telephonischen und telegraphischen Leitungen gestört sind. Der Schluß war still und die Tendenz behauptet.

Kolonial-Aktion-Notierungen.

Deutsches Kolonialkassier, G. m. b. H., Hamburg. Fernspr. Gruppe III Nr. 3021 und 3023, Hebe Hebehan 21. Telegramm-Adresse: Kolonialkassier. Hamburg, 24. Dezember 1913. Gegen Wachsabschluss war bei uns zu ungeg. nachfolgl. Proben

Table with 3 columns: Akt., Kurs, and Anst. It lists various colonial stocks and their prices, such as 'Afrikanische Kompanie', 'Agu-Pflanzungs-Gesellschaft', 'Carl-Böcker & Co.', etc.

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Gesellschaft Nr. 1. Angekommen am 24. Dezember. 'Dorpen 69', Schöllen, v. Ruhrort, 7000 Td. Rohren. 'Guldenberg Nr. 6'. Abgegangen am 24. Dezember. 'Panisbad', Panisbad, v. Heilbronn, 1800 Td. Holz. 'Süßanna', Heilbronn, v. Heilbronn, 1500 Td. Holz. 'Luis', Heilbronn, v. Heilbronn, 1100 Td. Holz. 'Süßanna', Heilbronn, v. Heilbronn, 1000 Td. Holz. 'Wilhelm', Heilbronn, v. Heilbronn, 1000 Td. Holz. 'Kunze', Heilbronn, v. Heilbronn, 1000 Td. Holz.

Wetteraussicht f. mehrere Tage i. Voraus.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. 1. Jan.: Wolkig, bedeckt, frostig. 2. Jan.: Milder, Nebel, Niederschläge, windig. 3. Jan.: Nebel, frostig, heftige Winde. 4. Jan.: Nebel bedeckt, im Nachhinein, teils frostig. 5. Jan.: Trübe, frostig, Niederschläge, windig. 6. Jan.: Nebel, trübe, sehr still, Niederschläge.

Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: I. V.; Dr. Fritz Goldenbaum.

für Lokale, Provinziale und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder. für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher.

für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joes. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Bioson für Schwache! Elektrische Haartrocken-Apparate. Auch für die Reise geeignet. BROWN, BOVERI & CO. A.G. Abt. Installationen vom Sitz d. Ge. Elek. mb. H. O 4/9 Telefon 562, 980, 2033. Hauptniederlage der Osramlampe.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 26. Dez. Die Anlagen und Bauten des neuen Güterbahnhofs sind nunmehr im wesentlichen fertiggestellt und sind bis auf die Vollenendung einiger technischer Einrichtungen betriebsfähig.

Karlsruhe, 27. Dez. Gestern vormittag wurde der Tagelöhner Adam Armbruster in der Kriegsstraße von einem Pferde, das er zum Besäulen geführt hatte, auf den Unterleib getreten.

Karlsruhe, 27. Dez. Einer in der Lachertstraße hier wohnhaften Sängerin ist am Mittwoch vormittag auf der Fahrt in der Elektrischen vom Hauptbahnhof nach dem Durlacher eine Handtasche mit 116 M. Inhalt, einer goldenen Uhrkette im Werte von 20 M. und einer Schildpattkette im Wert von 20 Mark auf nicht aufgeklärte Weise abhanden gekommen.

Pforzheim, 28. Dez. Das Gesamtergebnis der für die Haberz Garnison eingeleiteten Weihnachts-Sammlung hat die hübsche Summe von 401,50 Mark zeitigt. Dieser Betrag wurde an die zwei Bataillone der Haberz Garnison, die acht Kompagnien umfassen, nach den Truppenübungsplätzen Hagenau und Wittich abgefordert.

Pforzheim, 27. Dez. Der Bauunfall am Tage vor Weihnachten, der dem Kranenführer Emil Vogl, einem Familienvater, das Leben kostete, scheint von Vogt selbst durch ein Versehen herbeigeführt zu sein.

des Neubaus niedergelassen werden. Vogt hat nun wahrscheinlich, als er den elektr. Aufzug anstellte, nicht gedreht, sondern gleich Kraft nach unten gegeben. Dieser Aufbruch den rund 26 Meter hohen Kran zum Sturz. Die Standhaftigkeit des Kranes, an dessen Fuß noch rund 100 Zentner Ballast lagen, wäre sonst genügend gewesen.

Wiesbaden, 27. Dez. Durch Vermittlung der Großherzogin Luise wurde für den im Sommer d. J. mit seinem Fahrrad tödlich verunglückten langjährigen Obersten auf der Mainau, Wooser, am Hinkelstein Berge ein kleines Denkmal in Form eines Steinquatrefois erstellt.

Wiesbaden, 27. Dez. Der Gesangsverein Liederkreis hielt gestern Abend im Gasthaus „zum Schützenhof“ eine Abendunterhaltung ab. Der überaus zahlreiche Besuch von hier und den Nachbarorten zeigte, welcher Beliebtheit sich die Veranstaltungen des „Liederkreises“ erfreuen. Der große Saal war bis zum letzten Platz besetzt und viele mühten sich um einen Stehplatz.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 25. Dez. Der Evang. Jünglingsverein hielt am letzten Sonntag eine in allen Teilen schön verlaufene Veranstaltung ab. In seiner Begrüßungsansprache hieß Herr Pfarrer Roos alle Erschienenen herzlich willkommen.

während der jetzigen kalten Winterzeit der hängenden und freilebenden Vögel zu gedenken. Diese Aufforderung fand lebhaften und zustimmenden Widerhall. Mit dem Aushängen von Nistkästen, die zum Teil gefüllt wurden, wird alsbald begonnen werden. Der Hauptzweck des Abends war, die Erschienenen für die Kolonien zu interessieren.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 28. Dez. Strafkammer II. Vorsitzender: Vordirektor Breitner. Eine unvorsichtige Wendung entfaltete dem Schuhmacher und Agenten Heinrich Feuerstein in einer Eingabe an das Bezirksamt, in der er sich über den Schuhmann Dimer beschwerte.

Aus dem Eisenhütten- und Tagelöhner-Friedrich-Dumfrieser in der Zeit vom 14. bis zum 24. Juli 18. J. seine 14jährige Tochter nicht zur Scham gehen und ist deshalb schöffengerichtlich zu 10 M. Geldstrafe verurteilt worden.

Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmäßigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 6 Mannheim, den 27. Dezember 1913 4. Jahrg.

Silvesterschach von W. Gudehus. Chessboard diagram for Problem No. 164. Weiss setzt zweifach Mat in 2 Zügen!

Problem No. 164 von L. A. Knijers, Amsterdam. Chessboard diagram. Mat in 3 Zügen.

Problem No. 165 von J. P. Hoogeveen, Leiden. Chessboard diagram. Mat in 2 Zügen.

Partie No. 118. Korrespondenz-Partie. Weiss: J. Dimer, Hamburg. Schwarz: W. Gudehus. Französische Partie. 1. e2-e4 e7-e6 2. d2-d4 d7-d5

Partie No. 119. Aus einer Simultanvorstellung in Ludwigshafen. Weiss: W. Gudehus. Schwarz: H. Römmig. Sizilianische Partie. 1. e2-e4 c7-c5 2. Sb1-c3 e7-e6 3. Sg1-f3 Sb8-c6

Textual commentary for the chess games, including analysis of moves and strategic observations. 'Ein vorzüglicher Zug, welcher um so heimtückischer ist, als er wie ein Fehler aussieht.'

Advertisement for Trauringe (Wedding Rings) by C. Eisenmeyer. Includes an illustration of a ring and text: 'D. R. P. — ohne Lösung kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei C. Eisenmeyer'.

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung, Badische Neueste Nachrichten. 1918.

Nr. 24.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2 1/2% Fr.-L. v. 1903.
- 2) Argentinische 5% äußere Eisenbahn-Gold-Anleihe von 1890.
- 3) Badische 3 1/2% Eisenbahn-Anleihe von 1880 und 1886.
- 4) Böhmisches Nordbahn 4% steuerfreie Eisenbahn-Gold-Anleihe von 1892.
- 5) Chinesische 5% Gold-Obl. v. 1905.
- 6) Freiburger Staatsbank 2 1/2% Fr.-L. v. 1890.
- 7) Jougne - Eclépens - Eisenbahn, 3% Obligationen.
- 8) Mexikanische 4% (steuerfreie) Gold-Anleihe von 1904.
- 9) Mühlburger Brauerei vormals Privat v. Soldenecker'sche Brauerei in Karlsruhe-Mühlburg, Part.-Obl. 4% Prioritäts-Obl. Nordwestbahn.
- 10) Prioritäts-Obl. Emission 1874.
- 11) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% conv. früher 5% Prioritäts-Obligation v. Emission 1874.
- 12) Oesterreichische Nordwestbahn, 3 1/2% Prior.-Obl. Lit. A. von 1903.
- 13) Oesterreichische Südwestbahn, 3% u. 4% Prioritäts-Obl.
- 14) Ottomanische 4% Anleihe der Bagdad-Bahn III. Serie.
- 15) Portugiesische 3% unifizirte äußere Staatsschuld von 1902.
- 16) Rumänische 4% amortisierbare Rente von 1910.
- 17) Salonik - Monastir - (Macedonische) Eisenbahn, 3% in Gold verzinsliche Obligationen.
- 18) Türkische 3% 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.

440 482 508 641 708 889 918 51017
111 164 171 246 254 431 453 600 658
766 769 770 902 920 960 103 421 547
727 910 952 930 982 102 102 330 493
670 699 877 54310 344 307 480 388
704 775 876 963 55071 1403 230 232
245 297 311 509 971 973 56189 213
278 405 570 705 851 920 57113 130
391 587 664 670 911 961 973 58085
107 148 223 622 642 600 668 741 778
843 39013 117 301 448 474 499 676
602 606 684 713 729 742 69097 219
400 447 568 638 785.

3) Badische 3 1/2% Eisenbahn-Anleihe von 1880 und 1886.

Verlosung am 1. Dezember 1918.

Zahlfahr am 1. Juli 1914.

Anleihe von 1880.

Lit. AA., A., B., C., D., E. à 3000.

2000, 1000, 500, 300 und 200.
61 99 107 114 212 224 227 249 269
329 335 386 440 527 561 560 617 674
784 786 793 827 889 912 921 1038 056
099 104 110 184 188 313 258 254 277
300 306 388 394 413 461 470 501 527
584 623 660 688 726 774 790 889 946
2000 014 066 081 185 196 226 256 263
361 367 377 380 421 586 646 666 682
689 716 724 730 759 902 953 3036 069
125 296 308 328 330 341 358 382 405
503 609 583 676 762 778 4068 046 051
075 188 287 375 468 567 614 744 872
923 934 974 5066 078 154 208 224 247
502 590 888 887 451 610 518 520 828
562 695 658 698 730 761 794 808 816
887 884 894 895 912 0066 009 116 144
180 219 282 283 269 272 374 347 371
395 411 416 427 441 548 650 680 766
805 809 810 7064 074 198 199 289 299
346 448 525 588 694 626 691 097 704
848 870 871 8013 022 042 162 192 195
207 271 275 290 472 494 523 582 596
663 700 808 955 971 9068 077 083 087
104 126 185 161 199 210 223 208 232
278 379 401 478 482 548 591 617 650
669 738 811 831 847 891 935 064 997
998 10629 102 147 154 208 253 374
104 422 480 474 540 569 728 796 846
895 906 944 11029 040 087 145 211
227 239 263 301 318 342 360 379 434
429 600 628 617 568 584 598 644 807
871 885 12059 077 086 090 155 188
328 442.

Anleihe von 1886.

Lit. AA., A., B., C., D., E. à 3000.

2000, 1000, 500, 300 und 200.

61 99 107 114 212 224 227 249 269

329 335 386 440 527 561 560 617 674

784 786 793 827 889 912 921 1038 056

099 104 110 184 188 313 258 254 277

300 306 388 394 413 461 470 501 527

584 623 660 688 726 774 790 889 946

2000 014 066 081 185 196 226 256 263

361 367 377 380 421 586 646 666 682

689 716 724 730 759 902 953 3036 069

125 296 308 328 330 341 358 382 405

503 609 583 676 762 778 4068 046 051

075 188 287 375 468 567 614 744 872

923 934 974 5066 078 154 208 224 247

502 590 888 887 451 610 518 520 828

562 695 658 698 730 761 794 808 816

887 884 894 895 912 0066 009 116 144

180 219 282 283 269 272 374 347 371

395 411 416 427 441 548 650 680 766

805 809 810 7064 074 198 199 289 299

346 448 525 588 694 626 691 097 704

848 870 871 8013 022 042 162 192 195

207 271 275 290 472 494 523 582 596

663 700 808 955 971 9068 077 083 087

104 126 185 161 199 210 223 208 232

278 379 401 478 482 548 591 617 650

669 738 811 831 847 891 935 064 997

998 10629 102 147 154 208 253 374

104 422 480 474 540 569 728 796 846

895 906 944 11029 040 087 145 211

227 239 263 301 318 342 360 379 434

429 600 628 617 568 584 598 644 807

871 885 12059 077 086 090 155 188

328 442.

Anleihe von 1886.

Lit. AA., A., B., C., D., E. à 3000.

2000, 1000, 500, 300 und 200.

61 99 107 114 212 224 227 249 269

329 335 386 440 527 561 560 617 674

784 786 793 827 889 912 921 1038 056

099 104 110 184 188 313 258 254 277

300 306 388 394 413 461 470 501 527

584 623 660 688 726 774 790 889 946

2000 014 066 081 185 196 226 256 263

361 367 377 380 421 586 646 666 682

689 716 724 730 759 902 953 3036 069

125 296 308 328 330 341 358 382 405

503 609 583 676 762 778 4068 046 051

075 188 287 375 468 567 614 744 872

923 934 974 5066 078 154 208 224 247

502 590 888 887 451 610 518 520 828

562 695 658 698 730 761 794 808 816

887 884 894 895 912 0066 009 116 144

180 219 282 283 269 272 374 347 371

395 411 416 427 441 548 650 680 766

805 809 810 7064 074 198 199 289 299

346 448 525 588 694 626 691 097 704

848 870 871 8013 022 042 162 192 195

207 271 275 290 472 494 523 582 596

663 700 808 955 971 9068 077 083 087

—226 076—600 50120—156 176—300
51351—875 801—825 53870—990
54251—750 55178—200 56251—375
301—326 59101—195 476—509 876
—900 80701—725 901—925 61818
614 745 746 62901 032 169
170 63021—040 65761—280 66701
—720 901—920 67301—850 741—760
68101—120 981—69000 70201—320
71161—180 221—240 74281—300
861—880 77881—400 841—900 80201
—220 81281—400 82001—630 83441
—400 86581—600 761—780 88401
—420 601—620 89021—940 91121
—140 92401—420 96041—060 101—
—120 07681—600 721—740 981—
98000 99801—820 102421—440
561—680 103901—920 105141—169
241—200 106241—900 441—600
881—900 107121—140 881—900
108381—400 541—560 681—700
112461—480 115421—440 118141
—160 119381—400 941—960 122911
—945 123586—610 124796—769
125511—535 130761—785 133886
—410 138711—735 139786—810
140436—460 141786—810 145461
—480 146511—635 147711—735
148111—535 536—600 150161—185
157061—085 811—880 158361—885
159211—225 226—260 160811—285
161136—160 511—535 611—635
162711—725 169036—680 170286
—110 172536—660 173661—085
177086—110 111—135 236—260
180986—181010 185136—160 811
—835 187636—660 961—985 192336
—800 196436—200 886—910 198011
—035 200286—310 202786—810
203036—080 206111—135 411—435
206736—700 209436—460 736—810
211861—585 911—965 215986—
216101 111—135 611—635 219236
—200 220581—385 886—910 223186
—210 226—290 228036—960 227386
—610 736—760 230111—135 232036
—090 237786—810 241036—080
242186—210 244811—345 245311
—380 461—485 736—760 246461—
485 247211—385 248611—635
249011—085 254186—120 258—310
435—500 256811—345 257611—535
258536—360 736—760 259811—535
260736—760 262786—310 264186
—210 411—435 267811—885 269036
—800 326—300 911—965 271611—
635 273861—385 275411—485 461
—456 761—785 279111—135 286—
279101 361—285 278286—360 496
—610 283236—260 736—760 284011
—085 736—760 285036—410.

4) Böhmisches Nordbahn, 4% steuerfreie Eisenbahn-Staats-Schuldversch. v. 1909.

Verlosung am 15. Oktober 1913.

Zahlfahr am 2. Januar 1914.

Serie 52 132 364 428 698, enthaltend je 20 Schuldverschreibungen à 10000 Kr.

Serie 225 1176 220 289 562 677, enthaltend je 10 Schuldverschreibungen à 2000 Kr.

Serie 2308, enthaltend 50 Schuldverschreibungen à 400 Kr.

Anleihe von 1886.

Lit. AA., A., B., C., D., E. à 3000.

2000, 1000, 500, 300 und 200.

61 99 107 114 212 224 227 249 269

329 335 386 440 527 561 560 617 674

784 786 793 827 889 912 921 1038 056

099 104 110 184 188 313 258 254 277

300 306 388 394 413 461 470 501 527

584 623 660 688 726 774 790 889 946

2000 014 066 081 185 196 226 256 263

361 367 377 380 421 586 646 666 682

689 716 724 730 759 902 953 3036 069

125 296 308 328 330 341 358 382 405

503 609 583 676 762 778 4068 046 051

075 188 287 375 468 567 614 744 872

923 934 974 5066 078 154 208 224 247

502 590 888 887 451 610 518 520 828

562 695 658 698 730 761 794 808 816

887 884 894 895 912 0066 009 116 144

180 219 282 283 269 272 374 347 371

395 411 416 427 441 548 650 680 766

805 809 810 7064 074 198 199 289 299

346 448 525 588 694 626 691 097 704

848 870 871 8013 022 042 162 192 195

207 271 275 290 472 494 523 582 596

663 700 808 955 971 9068 077 083 087

104 126 185 161 199 210 223 208 232

278 379 401 478 482 548 591 617 650

669 738 811 831 847 891 935 064 997

998 10629 102 147 154 208 253 374

104 422 480 474 540 569 728 796 846

895 906 944 11029 040 087 145 211

227 239 263 301 318 342 360 379 434

429 600 628 617 568 584 598 644 807

871 885 12059 077 086 090 155 188

328 442.

Anleihe von 1886.

Lit. AA., A., B., C., D., E. à 3000.

2000, 1000, 500, 300 und 200.

61 99 107 114 212 224 227 249 269

329 335 386 440 527 561 560 617 674

784 786 793 827 889 912 921 1038 056

099 104 110 184 188 313 258 254 277

300 306 388 394 413 461 470 501 527

584 623 660 688 726 774 790 889 946

2000 014 066 081 185 196 226 256 263

361 367 377 380 421 586 646 666 682

689 716 724 730 759 902 953 3036 069

125 296 308 328 330 341 358 382 405

503 609 583 676 762 778 4068 046 051

0



der
Möbelschau

bei
J. Deutsch & Co.

R 1,4 Mannheim R 1,4
(Breitestrasse vis-à-vis Marktplatz)

unwiderruflich

am
Mittwoch, 31. Dezember cr.

Neu! — ist unser
Preis-System
In jedem Gegenstand, an jeder Ein-
richtung befinden sich 2 verschiedene
Preisanzzeichnungen 1 Cassa-1 Fielpreis
Differenz nachweislich nur: 10%

Auf Wunsch
Besuch unseres
Vertreters!

Nachahmung
verboten
M & Co

Katalog gratis
und franco

**Moderne
KONTORMÖBEL**
in jeder Preislage

Royal-Registrator
Eigene Fabrikation
auf Grund langjährig. Erfahrungen

Glogowski & Co
Kammerberg 7, 5
Halsbinderstrasse

Statt Karten.
**Lucie Levinger
Hermann Schaul**
Verlobte

Mannheim Bremen
Rsch. Wagnerstr. 23.

Pansch
Ananas-, Burgunder-, Arac-, Rum
Feuerwerk
Glücksfiguren etc. z. Bleigläsern.

Springmann's Drogerie
P 1, 6 Seitenstr. gegenüb. Firma Landauer
Grüne Rabattmarken!

Vervielfältigungen
und Abschriften auf
Schreibmaschinen.

Karl Oberhelden
Hr. Borchardt's Nachf., 85, 8
Fasanstr. 4301.

Ankauf
Getragene Kleider
Schuhe, Möbel kauft
Goldberg jr.
Mittelstr. 77. Tel. 4814.
85975

Stellen finden
Zum 15. Jan. od. 1. Febr.
Suche j. m. Haush. (Wes-
chäftsb.) ein besseres
Nezigeo 28972

Eine gut bekömmliche und schmackhafte

Silvester-Bowle
bereitet man mit

Poera Trocken
(erster Fruchtbaumwein nach Art der franz. Champagne) 84630

Kupfer	Edel	Gold
1.50	1.70	1.90

bei 6/1 Flaschen inkl. Steuer, bei weniger 10 Pfg. per Flasche mehr.

Mosel-Weine
von 2 Mk. 2.— an per 1/2 Flasche.

Jacob Lichtenthäler
B 5. 11. Telephon 310.

Mannheim
Pflaster
C 4, 6

RUDOLF MOSSE
Kontroll-
Kassenscheine für
städtische Zeitungen

Verkauf
Vergängliche Geflügel für
1 oder 2 Damen: ausgeh.
Konturen, Käse, Tee-
Weißbrot, etc. gegen bar an
verkauft. Tel. ca. 28. 2880.
C.H. u. W. 28800 a. d. Grueb.

Mädchen
f. Zimmer u. Haush.
u. Mädchen und Bügelin
kann, sowie p. 15. Febr.
od. 1. März ein tüchtiges

Mädchen
m. bürgerl. Lohn kann
u. all. Haush. verlicht.
Frau Schrader,
Niedstr. a. d. Gaardt.
Marktstraße 2.

Goldleisten!
Vollständiger Voll-
weinfabrik (Wein) sucht
für den höchsten Besitz
mit Gewinn der Waren-
branche in Verbindung zu
treten, die gegen Über-
tragung des Aktien-
kapitals für eigene
Rechnung Diner halten.
Größe Gewinnchancen ge-
währleistet. Angebote unt.
Df. O. 11280 an Studoff
Wolff, Berlin SW. 19.

Gediegenes komplett.
**Schlaf-
Zimmer**
eichengeleitet,
mit Thür, Spiegel-
Schrank
wahr preiswert
billigst abgegeben.
Möbelhaus Pfaffner
Q 5. 17 Tel. 7500

Jüngeres
Mädchen
ordentlich und selbst. zu
finden. Ehepaar gesucht.
zu melden bei W. Weisheit,
Helmstraße 9, u. morg.
9 Uhr bis nachm. 5 Uhr.
28972

Anwärterin
für Nachmittags- u. gel.
Kochsch. Richard Wagner-
straße 12. 28970

Zu
Gechenken

empfehlen wir folgende in unserem Verlage
erschienenen Bücher:

Mannheim 1907.

Ein Gedenkbuch über das Jubiläumjahr
und seine Ausstellung, bearbeitet von Pro-
fessor Dr. Friedrich Walter und Hermann
Schade, mit vielen Illustrationen.
Gebunden Mk. 2.—

**Die politische Sturm- und
Drangperiode Badens**

von Prof. Leonhard Weber. Ein fesselnd
geschriebener politischer Wegweiser durch
die badische Revolutionszeit. Umfassend
die Zeit von 1840—1850.
Gebunden Mk. 5.—

**Mannheim in Sage und Ge-
schichte.**

Volkstümliche Erzählungen. Reich illust-
riert. Für Erwachsene sowohl wie für die
heranwachsende Jugend sehr geeignet. Von
Gustav Wiederkehr im Auftrag des Mann-
heimer Diesterweg-Vereins verfasst.
Brochliert Mk. 1.80, gebunden Mk. 2.80.

Stühwümdchen.

Ein Idyll von Niels Hoffmeyer, aus dem
Dänischen übersetzt von Mathilde Stilling.
Brochliert Mk. 1.—, gebunden Mk. 1.50.

Novellenkranz

von Walter Treu. 19 Bändchen brochliert
à Mk. 1.—, gebunden à Mk. 1.50.

Modellieren in Schule u. Haus.

Vorlagen zur Herstellung von Gefässen,
Ornamenten und Formen aus dem Tier- und
Pflanzenreich, mit erklärendem Text von
Heinrich Ganser, Hauptlehrer. Quartformat
Preis Mk. 2.—

Irregang.

Ein Sang vom Neckertal von Maxim Mer-
cator, gebunden Mk. 2.—

Nacht Feierabend.

Krauses und Heiteres in Mannheimer Mund-
art von Jakob Strauss, gebunden Mk. 1.80.

Ein Blütenstrauß.

Gedichte von Luise Sperling, gebunden
Mk. 2.—

Fritz Reuters humoristische Gedichte in
plattdeutscher Mundart in den Pfälzer Dia-
lekt übertragen unter dem Titel:

Kecke Sonndagskinner

von August Göller. Preis brochliert M. 2.—
gebunden Mk. 2.80.

Vakanz.

Ein Bilderbuch für Gross und Klein. Kurse
Veres von Emmy Tuchmann, mit künst-
lerischen, farbigen Bildern von Arnold Haug
Gebunden Mk. 1.50.

Zeppelin kommt!

Bilderbuch mit Versen von Emilie Martin
und bunten Bildern von Friedrich Butze.
Gebunden Mk. 1.50.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2 G. m. b. H. E 6, 2

Mädchen
für Haush.
tagelöhner ge-
sucht. Zu erfrag. P 1. 7u
2 Treppen. 28971

**Wir suchen für unseren
Erfrischungsräum
ein junges, sauberes**

Spülmädchen
ferner mehrere saubere

**Putzfrauen
S. Wronker & Co.**

Stellen suchen

**Tüchtiger
Arbeiter**

gelernter Zimmermann,
sucht dauernde Stellung
gleich welcher Art. Offert.
unt. 88245 an die Exped.

**Witwe, 30 J., 1 Kind,
sucht Vermögen, sucht
zu Anfang Januar Stelle
zu wirtsch. Rindern. Ver-
mieter od. bef. Arb. bevor-
zugt. Offert. nicht aus-
geschloßen. Sofortiger nah.
Offerten erbet. sub H. 2010
an D. Franz, G. m. b. H.,
Mannheim. 760**

Gut möbl. Wohn- u. Schlaf-
auf 1. Jan. zu verm. 28965
288. Augustenstr. 4, 1 Tr.

Möbl. Zimmer

B 6, 7u, 2 Tr., g. m. S.
m. fep. Sing. u. 1. Jan. 3. u.
28968

E 5, 12, 6 Tr. schön möbl.
Zimmer sofort zu ver-
mieten. 28915

L 13, 23 1. St. 14 möbl.
Zim. evtl. m.
Wohnzimmer an bessere
Person zu verm. 48790

Gut möbl. Wohn- u. Schlaf-
auf 1. Jan. zu verm. 28965
288. Augustenstr. 4, 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit
voller Pension zu ver-
mieten. 48791
Gedenkstr. 63, 1. Et. L.